

Schottar Echo

Schottland 1997
12. Jahrgang

Unabhängige Sonderausgabe





HALLO SCHOTTAR

Wie Sie bekanntlich wissen - Sie wissen nämlich immer noch mehr als wir, doch davon später - wie sie also bekanntlich wissen, war das meistverwendete Wort des Jahres 1996 der Ausdruck "Sparpaket". Wir haben dem in zweifacher Art Rechnung getragen:

a.) Mund - Art

Das Schottar Echo hat den "Sinn" des Sparpaketes hinterfragt und ist dabei auf Sinniges oder Unsinniges gestoßen. Deshalb sind unsere Seitentitel im wahrsten Sinn des Wortes "Sinn"-Sprüche.

b.) Un - Art

Bislang haben wir uns noch nie in Politik eingemengt. Nachdem es die Stadtväter nicht lassen wollten, uns mit einer Sparvariante eines Dorfplatzes beglücken zu müssen, haben wir uns fast hintersonnen, wie der gebührende Dank ausfallen sollte. Er ist nicht ausgefallen.

Zurück zum Thema "Sparpaket".

Trotz desselben hatten wir den langjährigen Verkaufspreis gehalten, haben uns im Gegenzug aber die Rechtschreibreform erspart. Sie haben ganz sicher zu sparen begonnen. Spärlicher als sonst flossen die Informationen. Damit haben Sie zwar einem oder zweien eine vermeintliche Blamage erspart, viele andere, die im Stillen gehofft hatten, endlich einmal im Schottar Echo verewigt zu werden, können sich die Hoffnung nun in die Sparsocken schieben. Dies hat nicht nur eine Verminderung des humorischen Gelächters zur Folge, sondern vor allem die Tatsache, daß wir von der Redaktion weder Schuhsohlen noch Zeit sparen konnten, mußten wir doch den Beiträgen buchstäblich nachlaufen. Geschäft haben wir hoffentlich trotzdem und, wir wagen es zu prophezeien, am 10.2.1997 wird wieder das Humorle verliehen.

Letztes Jahr wurde: Peter Rüscher des Humorle und Pfarrer Georg Willam des Ehrenhumorle für würdig befunden, womit wir recht herzlich die neuen Träger des Dr.h.c (humoris causa) in der ehrwürdigen Runde begrüßen dürfen. Begrüßen würden wir es noch mehr, wenn Sie sich ihre Sparsamkeit an Informationen Ihnen und uns künftiglich ersparen würden.

Die Redaktion

Das Schottar Echo Team:

Schreiber:

Helmut Christmann
Karl Idl
Peter Alge
Robert Lecher

Kurt David
Dietmar Sohm
Walter Hämmerle
Gerald Bischof

Zeichner:

Adolf Kurz
Eberhard Winder

Druck:

Firma Hugo Mayer

Darsteller:

Ganz Schottland

Wo liegt der Sinn



Neujahrsblasen

Vorgeschichte:

Samson und Dietmar Sohm waren am 30.12.1995 in Damüls am Schifahren. Nachdem es um 13.00 Uhr zu schneien begann, setzten sich die zwei in eine Schneebar bis Abends um 20.30 Uhr.

Geschehnis:

Samson (in der Türe zum Büro stehend): „Tuom-mr hür über Wihnächto zuo?“

Dietmar: „Jo, bis Dreiküonig!“

Samson: „Aber gschiedor wär, wenn ma bis zum Neujahr zuo tätönd, well dänn künntom-mo wieder ghörig ga Schisufogoh.“

Thomas Lenz, Pfeller 20b



Fest Redner



Bei der Hochzeit hat Mesner Anton seine zwei Standardgedichte (S'Hochzigpaar und d'Schottar Musig) vorgetragen. Da die Gesellschaft aber fast nur aus Steirern, Burgenländer und Lustenauern bestand, hat ihn kein Mensch verstanden. Imponierend für alle waren nur seine Lautstärke, sein Gesichtsausdruck und die Tatsache, daß er sich den anderen Gästen als „Ehregast“ bei diesem Feste vorgestellt hat!

Bruder Anton Schwendinger, Mähdergasse

Leasingkatze

Feres Egon Rhomberg sammelt Feuerzeuge, seit dem stecken wir unsere Zigaretten mit Zündhölzern an. Wahrscheinlich, um auch ein Hobby zu haben, sammelt seine Frau Liesbeth seit kurzem Katzen. Sie hat letztes Jahr in der Nachbarschaft nach mehreren Gläsern Sekt eine fremde Katze als ihre eigene erkannt und kurzerhand mitgenommen. Die fremde Katze wurde wieder freigelassen, weil diese mit dem Kater in Liesbeth's Kopf nicht harmonierte.

Liesbeth Rhomberg, Haselstauderstraße

Schusters Rappen

Bei stürmischem Wetter geht Brigitte Kahr mit Nachbar Walter zum Hopfner Schuhe kaufen. Da sie mit seinen Riesenschritten nicht stand halten konnte, fällt sie hin. Dabei geht ihre Strumpfhose flöten und ihre Finger schürft sie auf. Womöglich hat dabei nicht nur ihr Finger etwas abbekommen, denn sonst hätte sie nicht im Schuhgeschäft den linken Schuh am rechten Fuß anprobiert.

Brigitte Kahr, Siegfried-Fusseneggerstraße 87

Schräge Optik

Erika Gunz und ihre Tochter fahren voller Ideendrang zu einer Patchworkausstellung nach Feldkirch. Um die Ideen anderer festzuhalten, nehmen sie den Fotoapparat mit. Die freundliche Frage, ob sie dort auch fotografieren dürfen, wurden miteinander zuvorkommenden, „Ja“, beantwortet. Als sie dabei das verwechselte Fernglas aus der Tasche nahmen wurde sie noch freundlicher angegrinst. Durch das Fernglas sahen sie alles stark vergrößert, konnten es aber nur in Gedanken festhalten.

Erika Gunz und Tochter, Burg



Sinnhaft

Süßer die Schellen nie klingen

Am 2. to Sunntag im Advent
Ischt do Mesmar, wio man kennt
In ar Andackt z'vordorst dra,
So wio gwöhnt, am Mesmara.
Vorna stoh is sin Beruf.
Zmol doch taucht ar hionna uf.
Ricks Robert knöüat in am Bank,
Do Mesmar springt om ab do Rank,
Bückt von hionna se nach vor
Und läormat Roberto is Ohr,
Wil ars nid arkenno ka:
„Was stoht do vorna für an Ma?“
Vorne, nah bei dem Altar
Stund der Pfarrer im Talar.
Saublöd, wer se Mesnar nennt
Und do oagna Chef nid kennt.

Anton Grundegger Schwendiger, Mähdergasse



Plattfuß

Beim Wahlgang wurde Oswald Thurnher vor dem Wahllokal von Hochwürden nach der Ursache seines Humpelns gefragt. Darauf Oswald: „Ein Elefant ist mir im Zirkus auf den Fuß gestanden.“ Ursache aber war ein hochprozentiger Elefantenschluck den er am Vortag in sich verschwinden hatte lassen.

Oswald Thurnher, Mitteldorfstraße 16

Eingefädelt



Uwe wollte einen Spannteppich mit Hilfe einer Kreissäge im Garten zersägen. Dabei hat es ihm die Säge verstopft. Mit einer Kerze versuchte er, die Teppichfasern vom Kreissägeblatt zu entfernen. Dabei ist die Säge zum Brennen gekommen. Der Spannteppich samt angesengter Säge blieben danach ein paar Monate im Garten liegen.

Uwe Simma, Fang

Sandmänner

Vater werden ist ... Vater sein dagegen sehr. So erwischte es auch Bernhard Böhler, als er bei seiner Tochter Kindsmagd spielen mußte, da seine Frau Andrea zu einer Firmenfeier mußte. Weil Berni sich der Aufgabe allein nicht gewachsen sah, nahm er vorsorglich Hopfner's Tone zwecks Schichtwechsel zum Wachdienst mit nach Hause. Als Andrea um 1.30 Uhr bzw. halb zwei Uhr pünktlich erschien, bot sich ihr ein schlummerndes Bild. Bernhard war wahrscheinlich beim Wechseln der letzten CD vor den CD-Player am Boden eingeschlafen. Anton schnarchte halb liegend halb stehend auf der kurzen Sitzfläche der Eckbank, das Kind, wie sie es zum Schlafen legten, im Bett. Da Andrea nur die Tochter bis zum Einschlafen bewacht hat, liegt die Vermutung nahe, daß Anton und Bernhard in der Zwischenzeit vom Bier gemagdet wurde.

Bernhard Böhler, Eschbühel
Anton Hopfner, Lauterach

Sinnbild



Deutsche Eiche

Z'Schottland seit ma Oacharle
Genauso as wio Soacharle.
Sagt jemand aber Eicherle
Dann redet er ein Seicherle.
(Oacharle, lat. sciurus vulgaris auch Eichhörnchen ge-
nannt.)

Resi Lintner, Hardacker



Heil am Seil

Leutselig schreitet Frau Schwendinger zum Glockenseil,
um die Gläubigen zur Winsauer-Messe zu rufen. Mit
erhabenem Armschwung wollte sie die Glocke zum
klingen bringen. Aber der sanfte Schwung wurde hart
gebremst. Auch mit angewandter Kraft aus den gottgefälli-
gen Armmuskeln wollte das Seil nicht nachgeben. Erst
nach dem sie ihr gesamtes Körpergewicht zum Einsatz
gebracht hatte, hatte Peter Alge auf der Empore erbarmen
und ließ das Seil los.

Frau Schwendinger, Winsau

Semmelschmaren

Rüscher Josef und Dietmar Wagner waren unlängst auf
einer Semmelstaße. Sie aßen um die Wette Semmeln.
Gestoppt wurde dieses mit der Schachuhr, mit der das
Blitzschach durchgeführt wird. Wer dabei matt gesetzt
wurde, hat sich zwischenzeitlich verbrösel.

Rüscher Josef, Nachbauerstraße
Dietmar Wagner, Pestalozzieweg

Sammers

Der Wechsel von der Winter- zur Sommerzeit birgt immer
wieder Probleme in sich. Hier dürfen wir von einem weite-
ren tragischen Fall berichten. Doris M. wurde das tragi-
sche Opfer einer Verwechslung, begangen von ihrem
Mann Elmar M. Elmar M. stellte am Vorabend die Uhr
anstatt um eine Stunde vor, eine zurück. Als Doris am
nächsten Morgen mit ihren Kindern in den Palmsonntags-
gottesdienst wollte, war bereits alles zu spät, die Kirch-
gänger bereits wieder zu Hause oder beim Frühschoppen.
Doch dies wurde Doris M. erst nach längerer Zeit klar, als
sie bemerkte, daß sie in dem Gottesdienst für Ausländer
kein Wort verstand.

Doris Maccani, Pfeller



Stockinger

„Däs klälä Hunger artrink i locker!“, ein altbekannter
Spruch. Aber anscheinend verließ Karl-Heinz Stocker
frühzeitig der Durst, denn sonst hätte er nicht zu später
Stunde noch eine Leere im Magen verspürt. So machte er
sich zu Hause angekommen auf die Suche nach etwas
Eßbarem. Eine Scheibe Brot war schnell gefunden. Doch
nun stellte sich ihm die Frage: „Was auf das Brot tun?“ Im
Kühlschrank wurde er fündig, eine Streichwurst. Am
nächsten Tag konnte er nur noch sagen: „Ist doch nur
Wurst, daß ich Marzipan auf das Brot gestrichen habe.“

Karl-Heinz Stocker, Stiglingen 1



Trübsinn

Krieg der Sterne



Sternstunden im Leben sind Glücksgefühle, die man nicht mehr vergißt. Eine solche war die Sponson eines Sprößlings der Familie Konzett in Graz. Alles, was verwandt und bekannt war, traf sich zu diesem Ereignis in der Steiermark. Treffpunkt war das Gasthaus „Stern“. Da es in Graz, zwar keine Milchstraße, aber drei „Sternen“ gibt, traf man sich in irgend einem. Die „gesponserten Geschenke“ befanden sich jedoch in einem anderen. Dem Richtigen! Um der Blamage zu entgehen, holte man die Geschenke dort ab und gab sich als Botendienst aus. Die Gedecke und die langen Gesichter der Wirtsleute warten heute noch auf die Leute vom anderen Stern.

Familie Konzett, Primelweg

Batterie am Arsch

Fink Wolfgang wird um Starthilfe gebeten. Wolfgang, zuvorkommend wie er ist, springt gleich aus seinem Wagen. Sofort wird das Starthilfekabel ausgepackt, die Fahrzeuge in Position gebracht und die Motorhauben aufgemacht. Als nun Wolfgang das Kabel anklebmen wollte, zog es ihm ein paar Runzeln auf die Stirn. Die Batterie war weg. Auch intensives Suchen neben, über, unter dem Motorblock half nichts, der Energiespender war nicht aufzufinden. Schlußendlich entschied man sich für eine andere hilfsbereite Hand. Daß Wolfgang bei jeder Fahrt auf der Batterie sitzt, hat den Vorteil, daß dieser nie kalt wird.

Fink Wolfgang

Klangkörper

Das Saxophon von Robert Einetter klang beim Spiel bei einer Beerdigung Anfang Jänner sehr gedämpft. Da nicht die Kälte Schuld war, könnte es sich nur um den vergessenen steifen Fuchsschwanz handeln, den er normalerweise für Reinigungszwecke seines Instruments verwendet.

Robert Einetter

Der Leerling

Weihnachtsfeier von Firma Danna im Dreiländerblick am Fallenberg. Um kein Ohrensausen durch direktes Heimfahren zu bekommen und den Druck im Kopf langsam zu reduzieren, wird in Watzenegg im Lokal Haube Zwischenstation gemacht.

Bruno meint nun zum Lehrbuben Gabriel, daß er ihn mit Humpen unter den Tisch saufen würde. Das Gegenteil war dann der Fall. Bruno lag unterm Tisch, der Lehrbub saß am Tisch. Bei der Talfahrt wurde er vorschriftsmäßig an den Kindersitz gegurtet, um dem Umkippen, bzw. eventuellem „Bröckelachen“ vorzubeugen. Daheim schoben sie ihn durch die Haustüre und warteten noch, bis das Licht anging. Das brecherische Fluchen des Meisters aus dem Badezimmer hörten wir bis in die Redaktion.

Danna Bruno Meister, Haselstauderstraße



Frohsinn



Platzenta

Da es so stark zu regnen begann, daß ich mich nicht mehr ins Freie traute, ließ ich trotz der Beregnung vom Himmel die Wasserberieselung vom Boden aus (Sprinkleranlage) weitelaufen.

Christoph Wohlgenant, Platzhirsch zu Schottland



Augentrost

Herbert Böhler, Bio Bauer, hat 9 Sorten auf seinem Apfelbaum veredelt. Der Baum gibt von Sommer bis Spätherbst immer Äpfel. Jetzt hat er von seinem Schwager einen Williamsbaum geschenkt bekommen, der sonst dem Hausbau zum Opfer gefallen wäre. Der etwas ältere Baum wurde anfangs welk und wurde daher von Herbert stark zurückgeschnitten. Herbert sagte, daß es auf Grund dieser Maßnahme heuer keine Birnen geben werde. Weit gefehlt! Vor Ostern haben ihm ein paar Mitbürger einen üblen Streich gespielt. Herbert kommt am Morgen heim und sagt zu seiner Frau Erika, daß sie aus dem Fenster schauen soll, da der Baum voller Birnen sei. Man hat ihm über Nacht eine Williamsflasche samt eingeschweißter Birne und aus Karton ausgeschnittene Birnen an den Baum gebunden. Zuerst glaubte er, wirklich Birnen daran zu haben. Mittlerweile sucht er krampfhaft die Täter. Übrigens, beim Umpflanzen des Baumes haben er und ein paar Helfer den halben Tag lang gegraben. Das dabei konsumierte Bier ist ihm teurer gekommen wie der ganze Baum.

Herbert Böhler, Schwarzach

Sperrmüll

Traudi Bargehr fährt auf Kur nach Bad Häring. Scheinbar waren auch ihre Kleidungsstücke auf Erholungskur, da sie nicht gebraucht werden wollten. Denn die Schlüssel für die Koffer erholten sich in Dornbirn.

Traudi Bargehr, Tobelgasse

Kettenreaktion

In Maien fängt es an zu schneien. Blöd ist nur, wenn man mit Sommerreifen ausgerüstet ist und heimwärts fahren möchte. Doch bei der Schottar Musik gibt es noch Kollegen. So leiht Gebhard Schwendinger seinem Mitbläser Michael Sulzbacher seine Schneeketten. Saublöd daran ist nur, daß zwar Sulze sicher ins heimliche Dornbirn gelangte, jedoch Gebhard als Bobfahrer unterwegs war und nur mit geschicktem Kurbeln am Lenkrad den ausgesteckten Weg einhalten konnte.

Gebhard Schwendinger, Brückengasse





Sinng - Sinng

Närrschbühel

Bernhard Bernie B. (Öhler) hat seine Verwandtschaft zum Grillfest eingeladen. Es böhlerte nur so, da neben Freimut und Herbert auch noch deren Gattinnen anwesend waren. Es wäre ein toller Abend geworden, wäre da nicht auf einmal dieses eigenartige Geräusch aufgetaucht. Bernhard, beschwichtigend, behauptete, daß es Grillen seien, die da zirpen. Freimut und Herbert konnten dieser Behauptung nicht zustimmen. Danach haben sie den Thujenhag mit Taschenlampen abgesucht und fanden keine Grillen. Zur Vorsicht haben sie den lebenden Zaun mit dem Hochdruckreinigungsgerät abgespritzt! Als sie sich zum wiederholten Male an den gedeckten Tisch setzten, war das Geräusch wieder da. Alle fragten Bernhard, was denn da so „tue“? Er beruhigte seine Verwandtschaft, indem er das Geheimnis preisgab. Das Geräusch stammte vom Nachbarn Wolfgang Fink, der schnarchend seinem Schlaf den nötigen Kick gab.

Anmerkung der Redaktion:

Der Aussage, daß beängstigende Geräusch hätte man der herbstlichen Hirschbrunft zuordnen können, können wir nur ein Lächeln abgewinnen. Denn wer Angst hat, flüchtet! Die Flucht hatten die Gäste erst gegen 3 Uhr früh angetreten.

Schwester in Not

Marlies Kalb kauft, so nah, so gut, in der Stadt ein. Den Einkauf verstaut sie, so weit, so gut, in 4 Taschen. Als sie in Haselstauden mit 3 Taschen aussteigt, ist die vierte so weit, so fort. Das Weihnachtsgeschenk von Gatten Hermann hatte sich ebenso verflüchtigt, wie das Mittagessen des folgenden Tages. Oh du fröhliche ...

Marlies Kalb, Mühlegasse



Obmanns Dank

Obmann Karl Wagner ist zwar aller Ehren, nicht aber aller Ehrungen wert. Er hat es nämlich nicht für Wert befunden, die Rückseite der Silbermedaillen zu lesen. Auf genau derselben fand aber Eiler Sigi, daß ihm die Ehre von Elfriede Fischl zuteil geworden war. Nobel war, daß er Karl die Rückseite mit falschem Namen gezeigt hatte. Weniger Noble hätten Karl die namenlose Kehrseite gezeigt.

Obmann Karl Wagner, Pestalozziweg
Sigi Eiler
Elfriede Fischl



Die Beichte

Ich habe mir vorgenommen, alles Außergewöhnliche das Jahr über zu notieren. Ich habe jedes Jahr nur für mich gelacht, wenn etwas Unübliches passiert ist. Ich werde in Zukunft nichts mehr für mich behalten, sondern einem der Redakteure des Schottar Echo zur Kenntnis bringen. Ich habe für die Ausgabe 1998 viel vor. Ich werde meine Vorsätze brechen und wieder vieles vergessen.

Sinnesrausch



Vorsteher

Siegried Kronfuß und Frau Höfle gingen maskiert als frisch getrautes Ehepaar in ganz alten Kleidern durch den Fasching. Sie nahmen einen alten Koffer mit diversen Dingen mit. Es fehlten ihnen nur noch Kondome. Woher am Samstag Nachmittag noch welche holen? Am Bahnhof natürlich! Im Damen WC gab es keine. Als sie ins Herren WC schleichen wollten, ertönte der Lautsprecher. Erschrocken kehrten sie um. Danach baten sie den Bahnhofsvorstand um Hilfe. Dieser überreichte ihnen grinsend die Kondome und wünschte ihnen viel Vergnügen.

Peinlichkeit am Rande:

Als dieser den Automaten betätigte, kam ein Sandler vorbei, der ihn fragte, ob er heute noch eine Hure packe?

Kronfuß Siegried, Bachgasse

Stammbaum



Äpfel werden normalerweise gepflückt. Andreas rückt ihnen mit einer Schneiderschere an den Stil, um ja nicht die Augen (Fruchtriebe für nächstes Jahr) zu beschädigen.

Diese hat er auch nicht verletzt, schon eher die Augen seiner Frau und der Schwägerin, die mit Tränen in den Augen unter den Bäumen standen, und im Stillen auf einen Apfel hoffen, der nicht weit vom Stamm herunter fällt.

Andreas Klockner, Pestalozziweg

Ziegel

Sonntagmorgen, 7.00 Uhr. Ich als brave Ziege stehe nüchtern ausgeruht im Stall. Mit der ersten Tageshelle kommt mein Melker Thomas Lenz in mein Eigenheim, um mich von meinem Druck im Euter zu befreien. Der Vormittag geht dahin. Nach einer Sonderportion Heu zum Frühstück wird es Mittag. Plötzlich geht die Stalltüre auf und Samson kommt zielsicher auf mich zu, bewaffnet mit einem Schemel und einem Eimer nimmt er bei mir Platz und greif sich meine Zitzen. Da stellt sich mir nur die Frage, ob jemand ihm während des Vormittagsschlafes das Gedächtnis herausgemolken hat.

Samson Thomas Lenz, Pfeller

Flügge

Engelbert ging zum Dornbirner Bahnhof. Er wollte via Innsbruck nach Teneriffa jetten und mußte also vorerst nach Innsbruck. Unter anderem fragte er, ob es auch Retourkarten gebe. Auf die positive Antwort bestellte Engelbert beim Bahnbeamten: „Teneriffa retour“!

Engelbert Scharwitzl, Wälderstraße





Sinnlos

Kehraus

Hochwürden und sein Handlanger sind auf Heilgereuthe angesagt. Hedwig Gmeiner bringt die Stube auf Hochglanz, ist aber im letzten Moment, als es läutet und Pfarrer Willam samt Bruder Anton die Räumlichkeiten betritt, nicht mehr in der Lage, ein Häufchen Kehricht zu verräumen. Ihr „Tschut“ mit dem Bein ging ins lange Eck unter das Sofa. Keiner hat es gemerkt und daher auch nicht „Tor!“ geschrien.

Hedwig Gmeiner, Heilgereuthe 5



Spiegelglatt

In der Meinung, daß die Scheiben ihres Autos gefroren seien, fuhr Spiegel Veronika von der Emser Reuthe halbblind bis zur Schottar Grenze zur Gerbergasse. Die Betätigung des Scheibenwischers, da es nur Nieselregen war, hätte ihr mehr Sicht gebracht. Wir bringen sie daher aus unserer Sicht glatt im Blättle.

Veronika Spiegel, Gerbergasse 14



Musikantenstadl

Walter, vulgo Baurenhas
Auf der Sammlerliste las,
Daß Herbert Raidel nicht gespendet,
Da niemand ward zu ihm gesendet.
Mit Wagner Karle also dann
Kam er Sonntag-Mittag an,
Um die Gabe zu erleben.
Herbert ließ die zwei nicht stehen,
Bat sie gleich herein ins Haus
Und gab dort ein paar Runden aus.
Bei Hasis Margot unterdessen
Wurd' nicht nur heiß das Mittagessen.
Walter, angespült, trank heiter
Bis 18.00 Uhr im Ulmer weiter,
Um dann, wie konnt' er's nur vergessen,
Heimzukehrn zum Mittagessen.
Kaum war die Türe dann im Schloß,
Naht schon der nächste Sammlertröß.
Gebhard war's. Mit breitem Schritte
Trat er in des Lokales Mitte.
Verging der Nachmittag doch schnelle
In der Jokelerparzelle.
Um das Sammelgut zu schützen,
Schien es Gebhard doch zu nützen,
Im eignen Auto und vollen Kassen
Von Inspektor Ernst sich fahren lassen
Vor's Ulmer, wo Auto und das Geld
Und Gebhard wurden abgestellt.
Auch die Geschichte hat Moral:
Die Sammlerei ist niemals Qual,
Darfst beim Gefahren-werden hoffen,
Daß das Ulmer noch hat offen.

Obmann Karl Wagner, Pestalozziweg
Sammler Walter Baurenhas, Kornfeld
Sammler Gebhard „Bäscholar“ Schwendinger, Brückengasse
Chauffeur Insp. Ernst Böhler, Tobel

Spitzfindig

Hugo Nußbaumer hat einen zu großen Christbaum gekauft. Er hat ihn kurzerhand oberhalb gekürzt, da ihn die untersten Äste reuten. Danach war der gläserne Christbaumspitz zu kurz und er kaufte sich einen längeren. Der Neue wurde aber trotzdem noch von der ersten Astreihe überragt.

Hugo Nußbaumer jr., Mühlegasse

Spürsinn



Bohnensehmagazin

So wie jeder Mensch hat auch Heinrich Sohm einmal im Jahr Geburtstag.

So wie alle bei einer Geburtstagsfeier tischt auch er nach dem Essen Knabbergebäck auf.

So wie nicht allen geht ihm dieses Zeug aus. Also setzt er sich ins Auto, fährt zu seiner Mutter und borgt sich welches aus. Den Geräuschen nach, die seine Gäste am nächsten Tag von sich gaben, muß es sich bei den vermeintlichen Pistazien um Bohnen gehandelt haben.

Heinrich Sohm, Eschbühel 10g

Ein Mesner auf Erden



Zum täglichen Lebensmitteleinkauf wird Frieda begleitet von ihrem Hund. Da im Geschäft Hundeverbot ist, sie ihn aber draußen nicht allein stehen lassen wollte, sucht sie verzweifelt jemanden, der ihm Gesellschaft leistet. Sie schickte ein Stoßgebet zum Himmel hinauf. Dort hatte man Einsehen und schickte einen Angestellten auf den Weg. Nicht einen Engel, sondern den Haselstauder Mesner mit Namen Bruder Anton. Diesen Hundsauftrag dürfte er einmal zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt haben, denn uns erreichten nachher weder Klagen noch Beschwerden.

Anton Schwendinger, Mähdergasse 10

Nicht schmal



„Ach wär' ich doch ein Huhn, dann hätt' ich nicht viel zu tun, ich legte täglich nur ein Ei und hätte danach frei ...“, ist ein Schlager der 30er Jahre. In den 96er Jahren scheinen es die Hühner in Schmalenegg nicht nur nicht schmal, sondern so richtig „lässig“ zu haben. Johann Serbinek streichelt jedes seiner Hühner einzeln, bevor sie auf der Stange zum Schlafen Platz nehmen. Er hat sogar an der Straße ein Schild mit der Aufschrift „Achtung Hühner“ angebracht. Wenn Johann einmal nicht da ist, schickt seine Frau das Federvieh zum Schlafen in den Hühnerstall. Mit gleichem Erfolg! Nur sie haut ihnen hinten eine drauf. Ob Johann gestreichelt oder mit einem Tritt in den Hintern schlafen geht, wissen wir nicht. Wir konnten noch keine Tafel sehen, wo drauf steht, „Obacht Johann“.

Johann Serbinek, Schmalenegg 4c

Melasch

Hörst as ned, wie der Schumm vergeht ... ist ein Abgesang von Horst Schum auf einen bekannten Songes. Gesungen hat er nicht, als er den Rahm aus Versehen in den Ascher anstatt in seinen Kaffee leerte. Uns haben es ein paar erboste Raucher, die ihrerseits aus Anstand ihre Kippen nicht in den Kaffee von Horst werfen wollten, gesungen.

Horst Schum, Moosweg 3



Schwachsinn

Ausgebaucht

Rüschers Josef, wer kennt ihn nicht,
Sei ein Mannsbild mit Gewicht.
Wenn er spricht, dann mit Verstand,
Was er sagt, hat Fuß und Hand,
In der gewicht'gen Männer Runde
Zieren ihn die nöt'gen Pfunde.
Es galt 'nen Raum zu renovieren,
Josef tat nicht lang sich zieren,
Hat er doch den Hausverstand,
Um auch zu werken mit der Hand.
Um auszuwechseln alte Dielen,
Scheute Josef nicht mal Schwielen.
Die Dielen waren abgetragen,
Auch entfernt schon ein paar Lagen
Einer alten Isolierung.
Da, infolge einer Wirrung,
Die einen überkommt im Leben,
Josef trat den Tritt daneben,
Und da ein Mann er von Gewicht,
Ist jetzt die Decke nicht mehr dicht.

Josef Rüscher, Nachbauerstraße



Mondsäge



Beinahe hätte Engelbert heuer kein Brennholz gehabt und wäre auf dem kalten Arsch gesessen. Als er die Scheiter auf die gewünschte Länge absägen wollte, streifte die Motorsäge. Statt zuerst zu überlegen und zu denken, zerlegte er kunstgerecht das Biest in alle Teile. Zerlegt konnte er sie erst recht nicht starten. Daß die Motorsäge nach dem Zusammenbau tatsächlich ansprang, lag nicht an seiner Mechanikerkunst, sondern, daß er hinterher darauf kam, daß er vergessen hat, das ABS (Kettenbremse) zu lösen.

Engelbert Scharwitzl, Wälderstasse 9b

Postwendend

Schon dem Namen nach konnte Fessler's Uhr nicht gehen. Es war eine Standuhr. Gehen sollten lediglich die Uhrzeiger, die wiederum standen, weil das Perpendikel nicht ging. Es stand alles, deshalb der Name Standuhr. Um der Uhr wieder auf eine 12-stündige Drehzahl zu helfen, beauftragte man Postl Franz, das „Werkle“ wieder in Gang zu bringen. Das tat er auch. Er konnte die hinter den Ziffernblatt werkelnde „Unruh“ sehen und gleichzeitig die Ziffern. Die Unruhe von Familie Fessler sah Franz nicht. Er hatte das Ziffernblatt verkehrt eingebaut.

Postl Franz, Pfeller

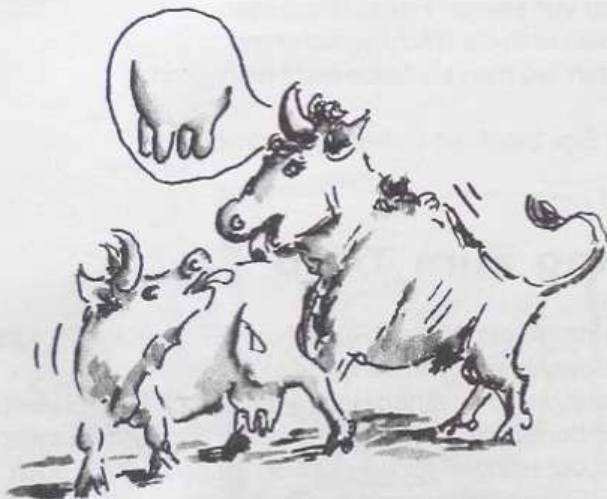
Sinnestäuschung



Stallallüren

Um eine andere Rasse Kühe in seinen Stall zu bringen, deckt Johann Kaufmann seine Muttertiere mit einem Rotscheck. Daß dieser Stier nicht so anspringt, wie er will, bewies er unlängst. Als Johann kurz aus dem Stall ging, verhielt sich der Stier abartig. Er waltete nicht seines Amtes, sondern verging sich an der Kuh und saugte ihre Milch aus.

Johann Kaufmann, Heilgereute 2



Wilkin Sohn

Was Zähne machet blendend weiß?
Kommt aus der Tube, wie man weiß?
Doch zum Rasieren ist es schlecht,
Denn schäumen tut die Chrem nicht recht.
Das muß auch Ulmers Arthur spüren,
Er wollt damit den Bart rasieren.
Vielleicht wird sein Gestrüpp jetzt weiß?
Das Mittel Strahler 70 heißt.

Ulmer Arthur

Abgeblitzt

Auch bei den heutigen High-Tech-Photogeräten bringen sie nichts in den Kasten, sollten sie, wie Erni Eiler, den Apparat verkehrt vor das Auge halten. Durch die Umdrehung sehe man im Sucher auch bei größerer Entfernung von den Personen nur die Nasen, Zähne, usw. in Großaufnahme. Eiler Erni dirigiert die zu Photographierenden immer weiter in den Hintergrund, da sie sie nicht im Sucher unterbringt und drückt schlußendlich doch noch ab. Weder Erniss photographierendes Auge, noch die an die Wand gedrängte Menschengruppe war erkennbar und das Ergebnis war gleich schwarz.

Erni Eiler, Kehlerstraße

Dein Beitrag

Dies ist ein Blindtext ohne jegliche Bedeutung für den Leser. Beitrag folgt! Dies ist ein Blindtext ohne jegliche Bedeutung für den Leser. Beitrag folgt! Dies ist ein Blindtext ohne jegliche Bedeutung für den Leser. Beitrag folgt! Dies ist ein Blindtext ohne jegliche Bedeutung für den Leser. Beitrag folgt! Dies ist ein Blindtext ohne jegliche Bedeutung für den Leser. Beitrag folgt! Dies ist ein Blindtext ohne jegliche Bedeutung für den Leser. Beitrag folgt! Dies ist ein Blindtext ohne jegliche Bedeutung für den Leser. Beitrag folgt! Dies ist ein Blindtext ohne jegliche Bedeutung für den Leser. Beitrag folgt! Dies ist ein Blindtext ohne jegliche Bedeutung für den Leser. Beitrag folgt! Dies ist ein Blindtext ohne jegliche Bedeutung für den Leser. Beitrag folgt! Dies ist ein Blindtext ohne jegliche Bedeutung für den Leser. Beitrag folgt! Dies ist ein Blindtext ohne jegliche Bedeutung für den Leser. Beitrag folgt! Dies ist ein Blindtext ohne jegliche Bedeutung für den Leser. Beitrag folgt!

So halten wir für unsere Leser die Plätze deiner Beiträge frei. „Frei“ wäre es für uns, diese auch zugtragen zu bekommen.





Stumpfsinn

Piepshow

Es muß ein kalter Winter gewesen sein, daß die Mäuse auf der Alpe Säck an Franz Sepp Ägglers Most gingen. Da die Mäuse den Dreh mit der „Pipe“ nicht heraußen hatten, versuchten sie sich, durch diese hindurchzufressen, um an den Ägglerschen Frostschutz zu gelangen. Franz Sepp machte nur den Fehler, daß er beim Neukauf den Grund der Zerstörung bekannt gab und daher im Schottar Echo steht.

Die paar Mäuse, die der nachträglichen Hatz mittels Mausefalle entkommen sind, hätten ihm beim Lügen sicher die Stange gehalten.

Franz Sepp Ägglers Spiegel, Simonsgraben 4



Fremdenverkehr

Die Schottar Musig geht auf Reisen,
Um ihre Kunst mit Klang zu preisen.
Dort trifft man auch noch andere Gruppen,
Zum Teil mit Mann, zum Teil mit Puppen.
Ein Führer von ner Garde-Schar
Konnt' tanzen, das war wunderbar.
Vom andren Ufer war der Kerl,
Das spürte Eilers Sigi schnell.
Denn auf die Frage: „Sägs, komm, sägs!“
Verstand der andre nur: Sex, Sex.
Doch davon wollte der nichts wissen,
Er war von seinem Freund besessen,
Mit dem er in die Nacht verschwand,
Dorthin, wo man sie beide nicht mehr fand.

Eiler Sigi, Siegfried-Fußeneggerstraße

Hang zum Trieb

Bei einem Gespräch mit Robert über Grünmüllentsorgung und über Ableger von hängeden Pflanzen sagt Lisbeth: „Kannst du mir so einen Hänger bringen?“ Robert stellt ihr am anderen Tag einen Hänger hinter das Haus. Es war nicht „der Hänger“ für den Balkon. Wieso soll sie auch einen Einachshänger auf den Balkon stellen, der durch Gießen und Düngen nur rosten würde und niemals zum Blühen käme.

Robert Lecher, Stiglingen
Lisbeth Rhomberg, Haselstauderstraße

Inseltrauma

Ganz schön kritisch schaute der Zeitungsverkäufer auf der Insel Kreta Monika an, als sie mit den Schlüsseln aus dem Etui anstatt den Drachmen aus dem Portemonnaie zahlen wollte. Falls sie auch noch mit der Geldtasche die Hotelzimmertür aufsperrern wollte, hätte sie nicht nur einen Platz in unserm Blättle bekommen, sondern auch einen auf der Insel der Seligen.

Monika Fässler, Dornachgasse



Von Sinnen



Wasserspiegel

Es gibt Spiegel
blinde Spiegel
Alkoholspiegel
Spiegelreflex
Spiegeleier
und manche andere Spiegel.
Einen Spiegel Werner, der mit zwei Liter Schnaps vom
Cafe Ulmer wegfährt und mit einem Liter Wasser und
einem Liter Schnaps zu Hause ankommt, gibts nur einen.

Werner Spiegel, Mesnergut



Kalbenstrick

Ausflug der Bergbauern (Haselstauder Berg) nach Ried im
Innkreis zur großen Fleckviehversteigerung. Auch
„Holzschubohrers“ Josef Moosbrugger war als interessier-
ter Ökonom mit dabei. Nach einer ausgiebigen, feuchten
Jasserrunde im Bus hatte Josef Alpendollars in Hülle und
Fülle und kaufte sich dafür 60 Stück Halfterstricke. Frag-
lich ist nur für wen?
Für seine 3 Kühe ?
Für seine Bienen ??
Für seine ???
oder für seine Frau, um Bohnen aufzubinden.

Josef Moosbrugger, Kalben

Reibeis

Schwendingers haben einen Handmixer. Der Handmixer
heißt darum so, weil man ihn in der Hand hält. Natürlich
kann man ihn nicht immer in der Hand halten. Dann legt
man ihn weg. Jemand von Schwendingers hat ihn so weit
weggelegt, daß er erst beim Öffnen der Tiefkühltruhe
wieder zum Vorschein kam. Wessen Hand ihn im ewigen
Eis deponiert hat, konnte bis zum heutigem Tag nicht
geklärt werden. Über dieses Thema herrscht bei
„Bäbolars“ nämlich frostiges Schweigen.

Dietmar „Brösel“ und Manuela „Bäbolar“ Schwendiger

Handy-Story

Helmut steht am Busbahnhof aufgeregt.
Wie er schnell heimkommt, er überlegt.
Kein Bus fährt die nächste halbe Stunde,
Verstört schaut er schon in die Runde.
Wie ein Angeber zieht er das Handy heraus
Und telefoniert der Inge nach Haus:
„Kein Bus fährt die nächste Zeit
Und zu Fuß ist es zu weit!“
Inge ist es nicht mehr zum Lachen,
Sie ist grad beim Spätzle machen.
Trotzdem fährt sie in die Stadt ganz schnell,
Dort steht Helmut mit dem Handy auf der Stell.
Daneben kann sie sehen
6 Busse am Bahnhof stehen!
Einer davon wäre sein Bus gewesen.
Hast ein Handy, brauchst nicht lesen.

Helmut Bechter, Hardacker





Wohlgesinnt

Hempermichele

Bis dato kannten wir von den Bregenzerwäldern die Witze und manchmal die kaum glaubhaften Begebenheiten, die sich zugetragen hatten. Ein Montafoner, in Schottland wohnhaft, wollte dem nicht nachstehen und lieferte gleichzeitig den Wahrheitsbeweis. Helmut als Jäger, somit als Sprüche- und Jassklopfer bekannt, ließ abends seinen Jagdhund noch vor die Türe. Auch er stand vor der Türe. Der Hund hat ein Fell an, Helmut nichts außer einem kurzen Unterhemd. Dieses wurde von ihm, mit allen Mitteln, nach unten, als Lendenschurz, gezogen, als eine Schotterin seinem Schwager Wolfgang eine leergegessenes Tablett zurück bringen wollte. Der laute Aufprall des Tablett auf dem Boden rührte nicht von der Angst vor dem Hund, sondern eher von dem in gebückter, zusammengekrümmten Montafonermännlein, krampfhaft seine Männlichkeit verdeckend, her.

Helmut Bargehr, Tobelgasse

Geier-Sturzflug



Seit kurzen treibt bei Kalbs Hermann ein Raubvogel sein Unwesen. Dieser hatte ihm schon eine Henne geschlagen. Als dieser sich nochmals über eine seiner Hühner hermacht, stürmt Hermann in das Gehege, packt den Vogel am Kragen und gewährte ihm eine einmalige Rundumsicht. Seit dem hängt der „Kragate“-Raubvogel ausgestopft bei Hermann an einer Wand.

Kalb Hermann, Mühlegasse



Zerstreut

Es ist 9 Uhr Früh, das Telefon läutet bei Herbert Raidl. Rita Ulmer fragt, ob Herbert am Rädermacher Kies streuen kommt. Sie wird darüber aufgeklärt, daß in der Nacht schon gestreut wurde. Darauf hin wünschte sie eine gute Nacht und legt auf. Ob sie sich dann schlafen legte, wissen wir nicht.

Ulmer Rita, Rädermacher

Auflösung:

Sinn und Unsinn von Rubbelspielen

Falls Sie beim Rubbeln nicht nur vor Druckerschwärze, sondern vor Ärger schwarz geworden sind, uns ging es ebenso, als wir auf Ihren Beitrag gewartet haben.

Aus dem Sinn



Huonze Dür

Für Edeltraud Dür sind Heinzen, Mundart „Huonzen“, Blumenzwiebeln. Stellen sie sich nun einmal Holland zur Tulpenblüte vor. Es müßte umgetauft werden in Huonzenland.

Hier unsere Auflösung:

Heinzen sind Holzstangen mit seitlichen Sprossen um das grüne Gras darauf zu trocknen und als Heu in den Stadel zu bringen. Erst wenn es dür ist, Frau Dür.

Edeltraud Dür, Armin-Diem-Gasse 16a



Dunkelziffer

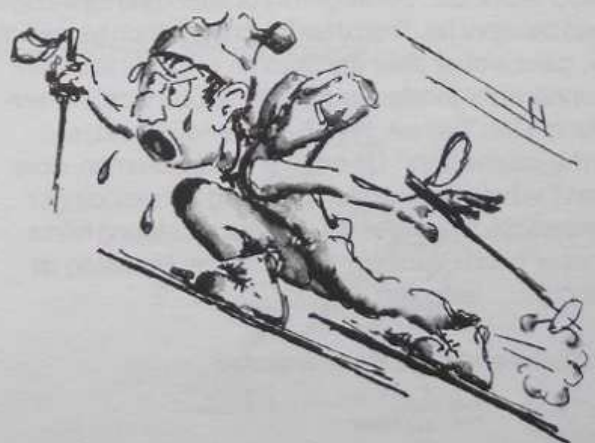
Drei Bürschlein gingen in den Kehlegger Wald um drei Tännlein den Garaus zu machen. Nachdem alle drei angesägt wurden, war den Holzfällern das Glück hold. Zwei fielen gleich um, die dritte jedoch blieb stehen. Von dieser Arbeit müde geworden, ließen sie ihn seinem Schicksal über, und dachten, der nächste Sturm wird ihm dann den Rest geben. Die Kehlegger spürten tagsdrauf zwar keinen Sturm, doch blieb über 4 Stunden das Bergdorf ohne Strom, da der Baum auf eine Leitung fiel. Da im Dunkeln gut munkeln ist, keiner in die Fernsehröhre schauen konnte, die Küche kalt blieb, ist mit aller Wahrscheinlichkeit, mit einem Anstieg der Geburten zu rechnen. Ob nun die Kehlegger die drei Ansäger bezüglich Alimenten einklagen werden, dürfte sich 1997 herausstellen.

Schwendinger Christian (Kase),
Schwendinger Michael,
Spiegel Gerold,
Pfeller und Mühlebach

Skibung

Strobls Paul, schon oft auf Tour
Einmal gegen Kehlegg fuhr,
Als Treff die „Veahwoad“ ausgemacht,
Was gar mancher sich gedacht.
Paul war an 'nem andern Ort,
Doch war er dort auch schnellstens fort.
Ihm war inzwischen wieder klar,
Daß im Herd ein Braten war.
In rascher Fahrt zurück uns Tal.
Gerettet die Wohnung doch nicht mehr das Mahl!
Kurz drauf war Paul wieder zurück,
Doch lachte ihm auch hier kein Glück.
Den Versuch, das Auto zu wenden,
Mußte er im Graben beenden.
Mit fremder Hilf' war das Auto geborgen,
Schon warteten die nächsten Sorgen.
Die Ausrüstung war nicht komplett,
Die Steigfelle lagen noch unterm Bett.
So sah man Paul zum zweiten rasen
Hinunter in die Brunnengassen.
Zu Hause ärgert er sich sehr,
Denn nun war auch der Tank noch leer.
Es ist viel Zeit deswegen veronnen,
Statt um 10 Uhr wurde um 14 Uhr begonnen.
Auf der Weißen Fluh warn die Gäste am Gehen,
Als man Paul in der Ferne konnt sehn.
Der Abend wurde gemütlich und heiter
Und Paul vergaß, er sollte noch weiter.
Als er beschloß, nach Hause zu gehn,
Wollten dies auch ein paar Kinder sehen.
Die brüllten bald vor lauter Lachen,
Paul kam nicht in seine Sachen.
Er hat ihnen 50 S gegeben.
Damit sie ihn in die Bindung heben.
Die Fahrt zurück dann in das Tal
War dieses Tages letzte Qual.

Paul Strobl, Brunnengasse





Sinnpatisch

Begreiflich

Kalb Maik erwies sich letztes Jahr als richtiger Seher. Die Prognose, daß es an seinem Urlaubsort nicht schneien würde, ließ ihn vor Reiseantritt noch die Winterreifen an seinem Auto gegen Sommerreifen austauschen. So weitsichtig muß man eigentlich nicht sein, denn Mitte August ist die Wahrscheinlichkeit, daß es schneit, nicht so hoch.

Kalb Maik, Weppach 6



Moderat(or)

Am 21. 1. nach 16 Uhr moderierte Christoph Waibel die Sendung „Radioclub“, die wegen ihrer aber- und fürwitzigen Sprüchen bekannt ist. Trotzdem blieb Christoph beinahe die Spucke, ganz sicher aber die Stimme weg, als aus dem Telephonhörer folgender Satz quoll: „Grüöß Gott, I suach mein Mann. Den Tschak. Wenn er irgendwo sitzt, soll man ihn heimschicken!“ Da es zwar viele Stimmen, aber nur einen Tschak gibt, hat sich Gebhard Schwendinger beinahe verschluckt, als er von der Suchmeldung hörte. Dabei hat er noch Glück gehabt, denn am Dienstag ist Tauschbörse. ...tausche Gebhard gegen...?

Gebhard Schwendinger, Brückengasse

Schraubenzieher

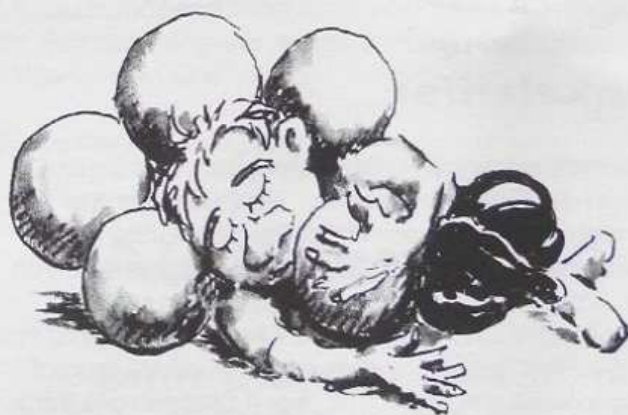
Thomas arbeitete lange Zeit im Gastgewerbe und bei Manuelas Geburtstag versuchte er, mit seinen Oberkenntnissen vor den Gästen zu brillieren. Er zeigt schulmeisterlich, wie man eine Flasche mit einem Korkenzieher öffnet, bis er zur Belustigung der Gäste entdeckt, daß die Flasche einen Schraubverschluß hat.

Thomas Greiter, Siegfried-Fussenegger-Straße 87

Ruhige Kugel

Der Sportkegelclub Rebstock veranstaltete einen Vereinsausflug. Alle waren zur Abreise anwesend. Der Bus samt Busfahrer, die Vereinsmitglieder mit Kind und Kegel, der Termin samt Uhrzeit. Nur die Hauptperson, Rebstockwirt Stoffleth Edi, fehlte. Einer der Wartenden rief Edi's Frau an, um nach ihm zu fragen, was diese mit: „Er ist schon weg!“, beantwortete. Ein zweiter, späterer Anruf wurde wieder mit den Worten: „Er ist schon weg.“, beantwortet. Es ließ aber seiner Frau keine Ruhe und sie hielt Nachschau in der Kegelbahn. Edi war tatsächlich weg, er schlief dort und schob eine ruhige Kugel.

Edi Stoffleth, Rebstockwirt, Kehlerstraße



Die Schöpfung

Daß Möggers dort ist, wo sich die Füchse und Hasen Grüß Gott sagen, wissen wir alle. Andreas Schöpf wurde weisgemacht, es liege im Kleinen Walsertal. Da er das nicht so recht glaubte, klärte man ihn auf, es sei im Großen Walsertal. Nun aber ist er sich sicher, daß es im Tirol ansässig ist.

Andreas Schöpf, Pater-Wehingergasse 9

Eigensinn



Der Nußknacker

In eine unglaubliche Identitätskrise geschlittert ist letztes Jahr Adolf Fessler. Als er im Spätherbst aus dem Fenster seines Hauses sah, glaubte er nicht mehr, in Haselstauden zu wohnen. Ganz Haselstauden war auf einmal nicht mehr da. „Geklaut!“, schrie er, bis ihn seine Frau darauf aufmerksam machte, daß es ganz normal sei, wenn eine Haselnußstauden im Herbst die Blätter verlieren würde und er sie deshalb nicht richtig sehen konnte.

Adolf Fessler, Mesnergut 1



Ohne Worte

Der DSV hatte Weihnachtsfeier auf dem Bödele. Zur Auflockerung des Abends wurde Gesellschaftsspiele gespielt, bei denen ohne Worte ein Begriff erklärt werden mußte. Trainer Gidi Maier war dran und sollte ein Wort erklären. Vor lauter, daß die Mannschaft auf der Leitung stand, hatte er sich schon fast ganz ausgezogen. Sie kamen trotzdem nicht drauf. Gidi stand schon in seiner Unterhose da. Der Begriff hieß „Splitternackt“. Wenn er die Unterhose noch anläßt, wie soll dann die Mannschaft auch draufkommen. Anscheinend kommen sie auch bei den Matches nicht mit, was ihr Trainer Gidi meint.

Gerhard Gidi Maier, Kehlerstraße 76a

Lieberwürscht

Jeda Hirbscht do is's sowit,
Do kut wiedr d'Wurstmolzit.
Im Hirscho dionig hockand drei,
Doch as dunkt'se nid übrig frei,
Hungor wüholt ihona im Darm,
An Appetit daß Gott arbarm!
S'Gmuondsblatt tuot ma glei studiero,
Wo ma künnt go schnabuliero.
„Bluot-und Leoborwürst, an Haxo,
Los, däs gits bi Dannars Maxo!
Krut ou no an schüona Schocho,
Komm, däs gomma ga verlocha!
D'Hatlar muonond jo, si spionnond,
Wenn's seohand, wio mior schoppa künnonnd!“
Ma kut bim Dannar denn ou ine.
D'Hatler machand guote Miene,
Wio do d'Haselstuder bstellond
Und groß tuond, was sie do wellond,
Denn as wär jo d'Schlachtpartie
escht für Fritag planat gsi.
D'Schottar trioff binoh do Schlag,
Hüt ischt escht do Donnerstag.
Kriogt händ se denn guot und gnuo.
D'Hatlar händ jo sus nünt z'tuo,
As daß ma om Probierar luogat,
Vor ma seolbor abeschubat.

Krupitza Reinhard, Bachgasse
Böhler Freimut, Bachgasse
Maccani Walter, Am Wall

Kuckucksei

Irmgard Hölbling hat ihrem Mann Gerwald das Loch in seiner Hosentasche mit einem Stopfei geflickt. Daß er seither mit einer vorne ausgebeulten Hose herumläuft, liegt nur daran, das sie dieses Stück Holz versehentlich eingenäht hatte.

Irmgard Hölbling, Mitteldorf gasse





Sinneswandel

S'fallig Weh

Z'Dorobioro sei as so,
Christböm söttond senkrecht stoh.
Do Bouhof bringt an Bom, ganz nöü,
Wo ma dänn vor d'Kircho töü.
Wo ma dänn deon Christbom stellt,
So heot ma üs däs vrzellt,
Ischt ar unna z'broat a bitz,
Also houond se an Spitz.
Jo, jeotz ma is Loch ar langa,
Bloß, ar tuot halt füohe hanga.
Dänn kut Schnee, d'Äscht hänkond schwär,
Do Christbom hänt all irgor gär,
Dänn an Rumpel und an Tatsch
Und ar litt im Stroßomatsch.
Jetz hämmor gad an Stolz am End
Wil waagrecht mir do Bom bloß händ.
D'Fürwehr und ou Polizei
Siond mit Händ und Füoß drbei.
D'Polizei muoß d'Auto wehro,
D'Fürwehr tuot deon Bom, deon hehro,
Unter Großbeleuchtungsglanz
Metarwis vrseoga ganz.
D'Christböm händ's o huß nid reochta!
Fallend's nid vo Lüt, vo schleochta,
Fallend's jetz scho ohne tuo
Grad vo seolb und ganz alluo.

Der Christbaum
Die Bauhöfler

Ratzinger

Werner hat zur Zeit eine Ratte im Keller, die er mit seiner Methode fangen will. Hedwig geht jeden Tag nachschauen, ob sich die Ratte schon zu Tode gelacht hat!

Werner Winkler, Feldgasse 29



Schlüsselblume

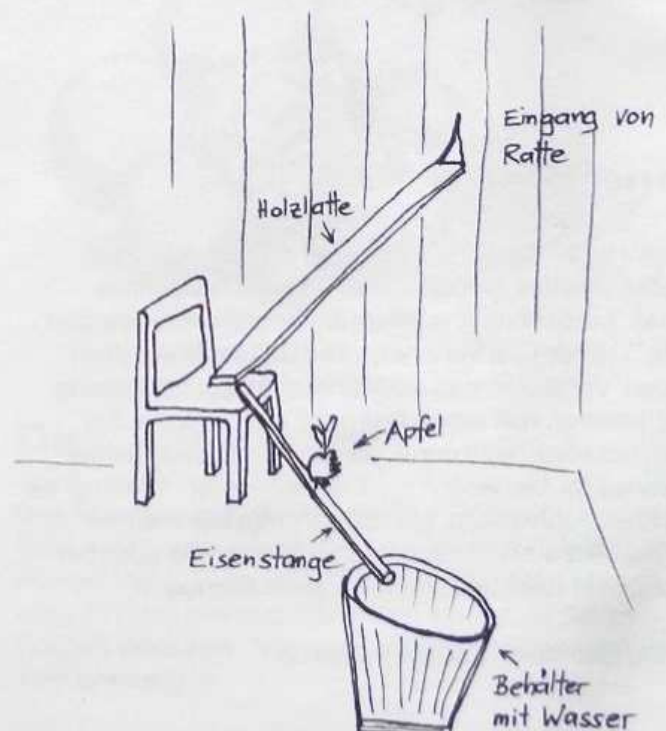
Adolf und Gattin fahren in Urlaub. Annaliese hat derweil ihre Blumen gepflegt. Daß sich kein Fremdling ins Haus schleichen kann, hat sie die Haustür geschlossen. Als sie auf dem Balkon die Blumen goß, fiel ihr die Balkontür zu. Nun mußte sie den Nachbar Kurt rufen, um sie aus der Gefangenschaft zu befreien.

Annelies Melmer, Pfeller 14



Schall und Rauch

Ich habe gehört, daß der oder die gehört haben, daß er, womöglich auch sie, dieses oder jenes ihr oder ihm passiert sei. Wir sind eine Redaktion und keine Gerüchteküche!



Unsinn



Null - Problemo

Langsam stellen wir uns die Frage, ob die Ausnüchterungszelle von der Stadt nach Haselstauden ins Cafe Ulmer verlegt wurde. Wahrscheinlich sind die Naßzellen beim Ulmer besser ausgestattet und die Brillen fädlogerechter montiert. Auch wird man nachts nicht vom Schnarchen eines Polizisten unsanft geweckt. Weiteres erspart man sich die Fahrt vom Ansaufen im Lokal bis zur Zelle. Auch wenn man Franz Postl heißt, ist man noch lange kein Apostel.

Daß solche WC-Schlafereien, wir berichteten letztes Jahr, mittlerweile zu einem Syndrom führen, ist verständlich. Das WC im Cafe Ulmer wird zuerst auf etwaige Schläfer und auf reine Luft überprüft. Erst dann wird geschlossen. Auf die blöde Frage von Bäscolar Gebhard, ob schon wieder jemand im Clo übernachtet, nur weil die Tür verschlossen ist, ist zu berichten, daß Bruno auch auf eine reine Luft achtet. Gebhard ist in Bus-WC's gefürchtet und Bruno seines ist nicht einmal fahrbar.

Kennen sie schon den neuesten Szenengäg im Innlokal Ulmer?

Erholungsschlaf auf dem Clo. Nähere Informationen sind gegen eine 0.5 Liter Gebühr bei Franz Postl erhältlich.

Franz Postl, Pfeller 23

Gebhardsberg



Wenn man Morgen in Arbeitskleidung mit Schuhen auf dem Sofa erwacht, hatte man eine strenge Nacht.

Wenn man am selben Morgen noch darüber grübelt, wo man wohl sein Auto stehen gelassen hat, hatte man eine sehr strenge Nacht.

Wenn man aber dann feststellt, daß der Wagen vor der Türe steht, hat man Glück gehabt.

Gebhard Jokeler Schwendinger, Tobel



Ornitologik

Um das Urlaubsland Türkei besser kennenzulernen, hat Traudl Loacker von Petra Amann während des Fluges eine Broschüre zum Studium überreicht bekommen. Traudl las unter anderem heraus, daß in der Türkei große Storchkolonien vorkommen. Bei der Busfahrt vom Flughafen zum Hotel ruft sie auf einmal: „Schau, lauter Störche!“ Es handelte sich dabei um türkische Landarbeiterinnen, die die Baumwolle, die sie in gebückter Haltung pflückten, in ihre weißen Kopfsäcke füllten. Sie lag aber gar nicht so falsch, unsere Störche sind auch weiblich. Sie heißen Hebammen.

Traudl Loacker, Klotzacker



Sinntflut

Schneidergang

Frau Schneider muß zum Tierarzt gehn.
Der Hund ist krank, man kann ja sehn.
Sie setzt sich ins Auto ganz prächtig
Und fährt zum Tierarzt ganz bedächtig.
Alle scharfen Kurven womöglich meiden,
Der Hund soll nicht noch mehr leiden!
Doch kaum ist sie im Wartezimmer gesessen,
merkt sie: sei hat den Hund vergessen!

Frau Schneider am Gebergraben



Blosengel

Fleischweihe am Karsamstag. Erika ist danach noch ein wenig im Blindenheim verhockt. Sie wollte die Abkürzung über den Pfeller nehmen und ist dabei mit einem anderen Auto zusammengekracht. Vier Polizisten kamen angerast und da sie keinen mobilen Alkomaten dabei hatten, mußte Erika mit aufs Revier. Trotz der Meinung eines Polizisten, daß man in ihrem Alter noch blasen könne verbrauchte sie 5 Tüten, die alle wegen der „Atemnot“ von Erika kein positives Ergebnis brachten. Sie hat es ganz einfach nicht „erblasen“.

Erika Böhler, Schwarzach

Statt Bus

Karl-Heinz fuhr mit dem Autoreisezug nach Wien. Da die Parkgarage beim Hotel sau teuer war, wählte er eine billigere, allerdings ziemlich abgelegene, und fuhr mit dem Taxi zum Hotel.

Bis jetzt war es noch billiger.

Dort angekommen, vermißte er eine Tasche. Er fuhr mit dem Taxi zur Parkgarage und retour.

Jetzt war es ausgeglichen.

Am Abend kommt er darauf, daß eine Mappe fehlt, also nochmals mit Taxi zum Auto und wieder retour.

Jetzt war es schon erheblich teurer.

Bei der Abreise gings mit dem Taxi zum Auto. Der Taxler hat profitiert, Karl-Heinz hat sich fast ruiniert!

Karl-Heinz Winkler, Grabenweg

Ente gut

Die Katze von Polizeiinspektor Dietmar Schwendinger brachte fallweise totgebissene kleine Zierenten mit nach Hause. Zeitgleich über dem Bach herüber wunderte sich Heli Susitz über den dauernden Schwund der Enten in seinem Teich. Vorsorglich hat er den Rest mit Hilfe von Bambi Armin Bode ins Trockene bzw. mit einem Fischer-netz in Sicherheit gebracht.

Die Katze



Sinnfoniker



Terminator

Michail Gorbatschoff soll gesagt haben: „Wer zu spät kommt, den bestraft die Zukunft!“

Hermann Kalb wurde von der Vergagenheit bestraft. Als er am 4. 12 um 14.30 Uhr auf eine Sitzung gehen wollte, wäre er umsonst gegangen. Die Sitzung hatte am 3. Dezember stattgefunden und war also schon Vergangenheit. Zukunft war die Sitzung am 8. 12., die Hermann entgegen den Behauptungen des Nachbarn Gerold Kalb, der sie am 2. 12. besucht hat, schon am 1. 12. aufgesucht hatte. Strafe zog es keine nach sich, da Gorbatschoff ja nicht über's „zu früh kommen“ geredet hat.

Herman Kalb, Gerold Kalb, Mühlegasse



Überhammer

Franz und Walli fahren in den Urlaub nach Grand Möglich. Die Sonne war dunkel, der Mond konnte sich zwischen unter - und übergehend nicht entscheiden ...

Für uns tolle Voraussetzungen für einen ebensolchen Bericht.

Diese Plazierung wäre für ihren Beitrag vorgesehen gewesen. Nur neben dem Mond standen auch die Sterne schlecht.

Zündschlüssel

Manfred Thurnher fährt nach Stuben am See. Dort deckt man sich mit diesem und jenem ein. Bei der Rückfahrt wird im Bus, um sich die Zeit zu verkürzen, noch gejaßt. Nebenbei nähert man sich dem heimatlichen Schottland. So trat Manfreds Frau an ihn heran, mit der Bitte, er möge doch nach der Ankunft gleich nach Hause gehen, um das Auto zu holen, damit die Mitbringsel leichter nach Hause kämen. Plötzlich schlug es in Manfreds Kopf wie ein Blitz ein, er hat doch den Autoschlüssel auf dem Nachttischkästchen in Stuben liegen gelassen. Aber ein Gutes hatte der Verlust doch: Sie bekamen nach der lagen Fahrt noch erhebliche Bewegung.

Thurnher Manfred, Mühlegasse

Brandeisen

Robert Lecher hat auf der Dornbirner Messe ein neues Dampfbügeleisen gekauft. Laut Hersteller sollte dieses Wunderding fast von selber bügeln. Nach 14 Tagen wurde das langersehnte Stück endlich geliefert. Es war wirklich ein Gerät, das alles konnte. Man brauchte nur noch die Wäsche vorher waschen, aufhängen und trocknen lassen. Danach mußte man nur noch das Bügelbrett aufstellen, die gewaschenen Hemden ausstrecken und von Hand bügeln. Alles ging außer den vorher angeführten Handgriffen wie von selber. So wie man es Robert auf der Messe vorführte, wollte er auch noch einen Pullover mittels Superdampfkopf glätten. Nach den Bügeleisenumrissen der Verbrennung auf seiner Brusthaut wußte er, warum der Verkäufer das Superding nur an einem am Kleiderbügel aufgehängten Pullover demonstriert hatte.

Robert Lecher, Stiglingen 11





Langer Rede kurzer Sinn

Schlüsselfrage

Ich kann mein Auto vermutlich schließen, wann, wie und wo es gefällt.
Ich kann den Schlüssel anschließend im Auto vermuten.
Ich kann des weiteren vermuten, daß der ÖAMTC sowieso nichts zu tun habe und ihm eine kleine Öffnungstätigkeit vermitteln.
Wenn das Auto dann geöffnet ist, kann ich den Schlüssel jener an meinem Arm hängenden Tasche entnehmen, in der ihn alle anderen vermutet haben.

Lydia Leberl, Brückengasse

Das schwächste Glied

Helga Lenz brachte ihren Mann Harald zur Weihnachtsfeier zum Schloßbräu. Da Helga das Auto brauchte, haben sie ein altes Fahrrad in den Kofferraum geladen, damit Harald nicht heimlaufen mußte. Die Feier war vorbei, das Radeln auch, da der Esel von Drahtesel keine Kette dran hatte. Gott sei Dank ging es vom Oberdorf bis Kehlen abwärts. Welcher Esel von dort welchem vorausging, ist uns unbekannt.

Helga und Harald Lenz, Stiglingen 1



Lackmaier



Anneliese Lackner kaufte auf dem Weihnachtsbasar ein Glas Suppenkräuter. Sie stellte es auf den Küchencasten und ging einkaufen. Als sie wieder heimkam, hatte Franz inzwischen aus diesen Kräutern Tee gekocht. Er war voll des Lobes über die Teemischung. Wenn ihn aus diesem Tee noch ein paar Augen angeschaut hätten, wäre die Suppe perfekt gewesen.

Lackner Franz, Fang

Karl der Große

Ganze Wirtshäuser könnte Franz-Karl Thurnher mit seinen Fäusten räumen. Sogar ganze Waldbestände haut er um. Er steht so manchem Arbeitenden im Weg und stellt sich auch wortgewaltig vor seine Hilde. Aber da sich Franz-Karl mit Ärzten nicht so gut auskennt, bat er einen Kollegen, ihm bei einer Gesundenuntersuchung das Händchen zu halten vor lauter Angst, ganze Praxen zu räumen. Wahrheit ist, daß Franz-Karl von der Stadt verordnet zur Vorsorgeuntersuchung muß. Er als harter Naturbursche kennt Krankheit nur aus dem Fernsehen und es ist ihm bei der Sache nicht ganz wohl. Als es nun daran ging, beim Doktor vorstellig zu werden, hatte er die Hosen so gestrichen voll, daß ein anderer Gemeindearbeiter mitgehen mußte, um ihn seelisch zu stärken.

Franz-Karl Thurnher, Mähdlar, Mitteldorf-gasse



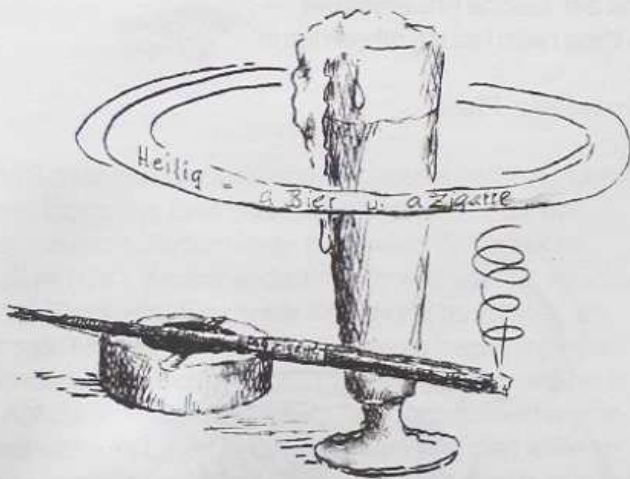
Sinnkend

Seidelverkehrt

Tone Schwendinger war im Sommer im Burgenland. Dietmar Winkler (Burgenländer) fuhr einen ganzen Nachmittag mit ihm zu allen Trafiken in der Umgebung, weil er keine Zigarren mehr hatte. Bei der vierten war eine Wirtenschaft dabei. Dietmar zu Tone: „Komm Tone, jetzt gehen wir ein Seidl trinken, ich lade dich ein!“

Tone darauf: „Dietmar, nimm es mir bitte nicht übel, aber ein Bier wäre mir lieber!“

Bruder Anton Schwendinger, Mähdergasse



Reserveschlüssel

Renate geht in die City einkaufen, parkt ihr Auto auf einem gebührenpflichtigen Parkplatz, holt etwas aus dem Kofferraum und sperrt den Schlüssel darin ein. Sie will mit dem Stadtbus nach Hause fahren, um den Reserveschlüssel zu holen, doch der fährt ihr vor der Nase weg. Vor lauter Zorn wartet sie nicht auf den nächsten Bus, sondern marschiert zu Fuß nach Hause. Mit dem Reserveschlüssel in der Tasche fährt sie mit dem Bus wieder in die Stadt und geht zu ihrem Auto. An der Windschutzscheibe leuchtet ihr fröhlich ein Strafzettel über S 100. — entgegen. Da kann man Renate nur eines wünschen: „Guten Einkauf“.

Renate Trummer, Siegfried-Fussenegger-Straße 101

Die Stadtverplanung

Hiondrom Waisohus do Platz
Ischt fürs Dorf, für d'Lüt, für'd Katz,
Igfassat mit Steogotritt,
A kläle hoch halt für-o Schritt,
Dötta kascht bim Festa, Jola,
Gmüotle drübotabetrola.
Und dänn s'Kieos, so rund und schüo!
Watto kascht dionn b-s zu-n Knü!
Reangats, zühst a Spur us Dreock
Vo Schönbrunnergeol aweock.
Schneit as, mischt se Schnee und Stüo
Ganz fest zsämмо. Wunderschüo!
Schneballand dötta a paar Kiond,
Wörfend se se i do Griond!
Brennt d'Sunno abar hoch vom Stoufo,
Kascht druf numma barfuöß loufo.
Weil ma däs woäß-halt theoretisch,
Heot ma Böm gsetz-geometrisch.
Dio wörfond Schatto! S'beschte dra,
Daß ma ka Zeolt ufstello ka.
Gegod d'Schuol, i Farb, i grauer
Stoht dio nöüe Klagemauer.
Im Loch drhionort kascht di billig
Paara, falls du paarungswillig.
An Fahrradständer, kühn im Bogo,
Heot ma ou i s'Weichbild gfogo.
Do Radlar, wenn as schütt ganz kraß
Wird vom Sattel s'Füdlo naß.
Dänkscht an alto Platz no zruck,
Dänn hämmor jetz scho a glungos Stuck!
As Dorfplatz ischt ar ziemle hio,
Bloß do Tourismus züht drus Gwio,
Wil dio halb Wealt luoga wett,
Wio ma an Platz nid macha sött.

Spritztour

Bernhard Böhler hat zur Hochzeit einen Taxigutschein erhalten. Mit diesem holte er für seine Arbeitskollegen Leberkäse. Da aber durch diese Fahrt die Gutschrift noch nicht aufgebraucht war, ließ sich Bernhard vom Taxler wie ein Businessman geschäftig durch die ganze Stadt fahren, daß selbst der im hintersten Hatlerdorf weiß, daß er sich das leisten kann.

Bernhard Böhler, Eschbühel



Sinn voll

Taucherbrille



Auch von uns Redakteuren hat schon mancher in der Brille gestort, jedoch nicht nach einer Brille. Ersteres, weil die Scheiße, die wir manchmal produzieren, nicht ablaufen will, zweitens, weil wir nicht am Gerbergraben wohnen. Annelies Lackner ist die Brille beim Rosenschneiden in den Gerbergraben gefallen. Mit Hilfe einer Rute wollte sie diese wieder aus dem Rinnsal heben. Man wohnt ja nicht umsonst im Fang. Gefangen kann sie sich mit oder ohne Brille im Echo lesen.

Annaliese Lackner, Fang 15

Willkommen verboten

Die Schottar Fasnatzunft feierte letztes Jahr einen „Tag der offenen Tür“ ihres Zunftlokales. Die interessierte Bevölkerung war aber sehr verunsichert. Sie bewegte sich nämlich zwischen Lokalaugenschein und Lokalverbot. Dies deshalb, weil ein Schild auf der Eingangstüre „Herzlich Willkommen“ heißt, das andere darunter „Eintritt verboten!“.

Die verbotenden Willkommenen:
Schottar Fasnatzunft

Spriztour

In Schwarzach auf dem Frühlingsfest,
Gebechert wird da ziemlich fest.
Auch Thomas Lenz ist mit dabei,
Weil das hier ja so üblich sei.
Beim Abschluß trifft man noch drei Schmelgen.
Die haben auch den Weg denselben.
Beim Auto sind sie angekommen.
Da hat sich Samson dann besonnen.
Er ließ die schönste Schmelg dann fahren.
Wohin, das konnte er noch nicht ahnen.
Als er erwachte von der Fahrt,
Da stand ihm hoch sein Älplerbart.
In Bizau war der Schmelgen Ziel.
Dort macht man ihm Kaffee sehr viel,
Damit der fesche Freiersmann
Den Weg nach Hause fahren kann.

Thomas Lenz, Pfeller



Verlängerter

Einen Kaffee, bei dem der Wasser dampf durch das Kaffeepulver gedrückt wird, nennt man Espresso. Macht man denselben Vorgang noch einmal ohne das Kaffeepulver zu wechseln, nennt man das Erpressung. Der Kaffee schmeckt auch dementsprechend farblos. Dieser gestreckte Verlängerter wird Maikerl genannt.

Kalb Maik, Weppach 6

Blödsinn



Stemmeisen und Zündschnur



Anton Schwendinger kaut abends noch an einer Brotrinde herum. Doch das Brot ließ sich nicht kauen, es war einfach zu hart. Zudem löste sich seine Zahnbrücke, sodaß mit dem Kauen endgültig Schluß war. Er spuckte Zähne, Rinde und Brei in die Spüle und beschloß, am nächsten Morgen mit dem Sortieren zu beginnen. Am folgenden Tag wischte er das ganze weg und warf es in den Abfallkübel, der am selben Tag noch geleert wurde. Irgend wann im Laufe des Tages kam ihm die Leere im Mund spanisch vor, er erinnerte sich und mußte nun mit der Müllabfuhr um die Wette rennen, um die entsorgten Beißerle doch noch vor dem Häusle zu retten.

Anton Schwendinger, Mähdergasse 10

Der Loskauf von Schottland

Richard, Versicherungsvertreter, war sich bis dato nie so sicher, als er ein von ihm gekauftes und gerubbeltes Los als Fehllos erkannte. Er bluffte und sagte zu den Anwesenden, daß er das Los um 50 Schilling veräußern wolle. Wie ein Pascha saß er da, als die vermeintliche Niete gegen den Fünziger den Besitzer wechselte. Der Neue rubbelte nur noch ein bißchen nach und konnte bei der nächsten Auszahlungsstelle 200 Schilling einstreichen. Wir raten Richard, beim nächsten Coup sich vorher richtig zu versichern.

Richard Pascher, Stiglingen 1

Quo Vadis?

Bei Egon Rhomberg hat das Kurzzeitgedächtnis wieder einmal voll zugeschlagen. Mit den Altherren war er beim letzten Ausflug unter anderem auch in Binswang im Lechtal. In der dortigen Wirtschaft von Walter Weidinger sah er so bezaubernden Christbaumschmuck, daß er beschloß, eine Woche später mit seiner Familie dort neues Gehänge für seinen Baum zu besorgen. Doch im ganzen Lechtal konnte Egon kein Biswang mehr finden. Für Egon wäre es besser, sein Geld anstatt für Christbaumschmuck auszugeben, dieses in einer Straßenkarte anzulegen.

Egon „Feres“ Rhomberg, Haselstauderstraße



Ein Mann sieht rot

Alljährlich werden im Herbst vom städtischen Bauhof an den Straßenränder Schneestecken „gepflanzt“. Gepflanzt vorgekommen muß sich unser Bürgermeister Rudi Sohm sein. Wurden doch ausgerechnet vor seinem schwarzen Domizil in Adelsgehr rote Schneestecken angebracht.

Rudolf Sohm, Adelsgehr



Widersinn

Handymanie

Ob er schwarz, rot, blau oder grün wählt ist uns eigentlich egal. Es interessiert uns nur, wie Josef Fessler über heller und dunkler, lauter und leiser, Farbe, Kontrast, Sat 1, RTL, CNN per Fernfernbedienung ein Taxi anrufen wollte. Es tut normalerweise nicht einmal Tut, Tut, Tut. Das Taxi kam durch die freundliche Telefonverbindung einer Anwesenden. Man sollte halt nicht, wenn der DSV gewinnt, gleich wie eine ganze Mannschaft feiern.

Josef Fessler, Kehlerstraße 57



Streifschuß

Was ist passiert, wenn sie in Kitzbühel vor der Planaiabfahrt stehen und sich in Kärnten befinden? Sie haben sich wohl mit Andrea Böhler über Geographie unterhalten. Denn Kitzbühel liegt im Tirol, die Planai in der Steiermark und wenn man zwischen beiden steht, sind sie in Kärnten.

Andrea Böhler, Eschbühel

Plattenwechsler

Nicht ganz auf der Platte war Dietmar Sohm, als er mit einem Rollmeter bei Rüscher Peter eine Herdplatte ausgemessen hat. Ganz von der Rolle war er dann, als die Platte zu groß war. Schnell verrollte er sich, um eine andere zu besorgen.

Sohm Dietmar, Bachgasse

Getürkt

Ist man in der Türkei urlauben, schmeckt der Raki halt besser als zu Hause Bier oder Schnaps. Nach einer durchzechten Nacht, beim Heimgehen, sieht ihn ein türkischer Figaro und will diesen Brünetten unbedingt auf schwarz trimmen. Egon läßt sich jedoch nur den Schnauzer färben. Der Versuch, im Zimmer mit Zahnpaste und Bürste die Farbe loszubringen, scheiterte kläglich. Mit für Lisbeth ungewohnten Worten: „Mami, kennst mich noch?“ versuchte Egon das Türkischmann-Syndrom loszuwerden. In der Urlaubsrunde wurde er nicht mehr Egon, Feresler oder Hr. Rhomberg gerufen, sondern nur noch „Ülzi“. Ob „Ülzi“ nun schwarzer Schnauzer, Rahiman, Muselman, etc. heißt, wissen wir nicht. Wäre ihm dies im Tirol passiert, würde er „Ötzi“ genannt, und jeder Schottar wüßte, was es heißt.

Feres Egon Rhomberg, Haselstauderstraße



Irrsinn



Planlos

Gefesselt von dem Gedanken, in Frankreich die neue Welt in Form des Abklatsches von Disneyland bewundern zu können, fuhr Hanno Feßler dorthin.

Im wilden Westen, wie in Amerika, fand er sich wieder, weil er im Planwagen übernachten mußte. So echt hatte er sich das Ganze nicht vorgestellt.

Zur Vorgeschichte:

Hanno, wie eingangs erwähnt, wollte in Frankreich Disneyworld besuchen und, um sich die horrenden Übernachtungskosten zu ersparen, irgendwo im Zelt übernachten. Das Zelt wurde zu Hause in Schottland noch auf seine Vollständigkeit und Funktion überprüft. Eingepackt hat und nach Frankreich gereist ist er nur mit dem Vordach. Mit dem bißchen Plane konnte er nur in seinem Wagen übernachten.

Hanno Fessler, Mesnergut 1

Pfannengerücht

Normalerweise liegen die Schnitzel in der Pfanne und nicht darunter. Bei Rüschers Arthur war es eine zwingende Notwendigkeit, die darunter liegenden Schnitzel mit der Pfanne weichzuklopfen, weil Gattin Bettina seinen Fleischklopfer weggeworfen hatte. Sie wollte das Mordwerkzeug, mit dem er die Katze erschlagen hatte, nicht mehr im Haushalt haben.

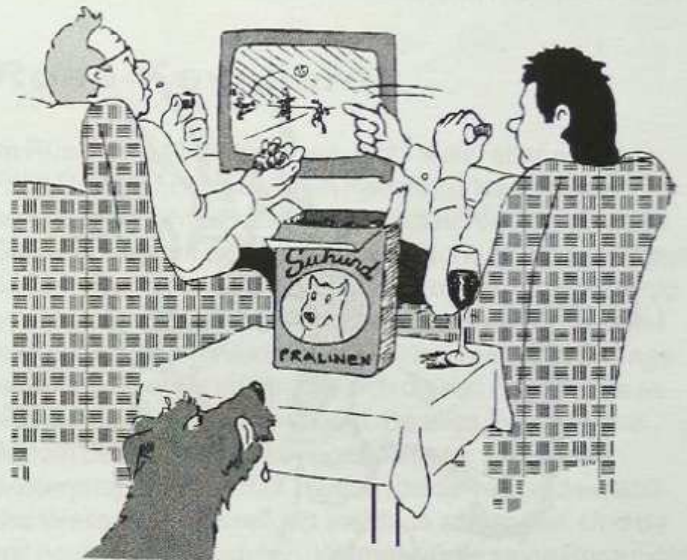
Rüscher Arthur, Koch



It's cool men

Nandor Forgacs nascht mit seinem Sohn Pralinen. Die auf den Pralinen angebrachte Aufschrift Hundepraline war aber für die Katz, denn für den Hund blieb nichts übrig.

Nandor Forgacs, Moosweg



Piekfein

Gunz Walter kauft für seinen Fuhrpark mehrere Autobahnvignetten. Eine davon legt er seinem Sohn Rainer als Geschenk unter den Christbaum. Benützt hat er sie bis heute nicht, da sie schon am nächsten Tag unauffindbar war.

Walter wollte bei seinem PKW nicht das gleiche Schicksal erleben. Er klebte sie sofort auf die Windschutzscheibe. Um sein Kunstwerk zu begutachten hätte er einen Kopfstand machen müssen, da die Vignette verkehrt angebracht war. Das Blut schoß ihm auch so, ohne turnerische Kunststücke in den Kopf. Noch mehr Röte bekam sein Gesicht, als er versuchte, das teure Stück mit dem Föhn abzulösen und in die richtige Lage zu drehen. Die Arbeit hätte er sich sparen können, da schlußendlich das Pickerl verfließend auf der Scheibe, sich nach allen Richtungen auflöste.

Walter Gunz, Mitteldorfgrasse



Sinnlich

Zum (R)Aport

Wir konnten nicht in Erfahrung bringen, ob Wilma Thurnher mit ihren Angestellten in der Küche im Pfarrheim zu streng ist, oder ob sie nur versehentlich im Klo eingesperrt wurde. Daß ihr lautes Rufen mit dem Straßenlärm verwechselt wurde und man ihr nicht öffnete, muß wohl an einer blechernen Stimme liegen.

Wilma Thurnher, Hardacker



Salzstengel

Als man Irmgard um 11.45 Uhr im Ulmer fragte, ob sie heute früher nach Hause gehe, meinte sie, daß ihre Arbeitszeit um 11.30 Uhr endet. Ein Gast darauf: „Du mußt ja sowieso die Karte in den Stechapparat stecken.“ Schlagfertig wie sie nun mal ist, antwortete sie: „Ich habe überhaupt nichts zum hineinstecken.“ Von sämtlichen, Ihnen, liebe Leser, nun durch den Kopf schießenden zweideutigen Gedanken distanziert sich rechtlich verbindlich die Redaktion des Schottar Echos.

Bugelnig Irmgard, Primelweg

Haarakiri

Böhler Freimut, Böhler Herbert und Böhler Reinhold haben ihre Frauen zum Runden Hochzeitstag eingeladen nach Mallorca. Um seine seriöse Haselstauderfrisur auf den ortsansässigen modernen Stand zu bringen, ließ Herbert sich die Haare schneiden. Der Mallorcaschnitt, den man ihm verpaßte, war aber derart originell, daß man ihm eine Schirmmütze kaufte, entsprechend der von Nicki Lauda, um sein entstelltes Haupt zu tarnen.

Herbert Böhler, Schwarzach

Hunde(rt)wasser

Bobby und sein an der Leine hängender Schatten sitzen wieder einmal im Cafe Ulmer. Der Schatten muß aufs Clo. Also hängt sich diesmal Bobby dran. Die restlichen Anwesenden hörten nach längerer Zeit die Wasserspülung, dann ein lallendes Geräusch. Danach tat es noch einen „Tatsch“, über den sich alle wunderten. Bobby, dem Hund, ist beim Wassersaufen der WC-Deckel auf den Kopf gefallen. Als Müller Rudolf, alias Schatten, und sein Hund das WC verließen, schauten beide gleich betrunken aus.

Müller Rudolf, Gerbergasse 20a



Kein Sinn



Love Nummer

Bei Ulmers Bruno ist die erste Nummer immer gratis. So auch für Irmgard Hölbling. Denn als sie Bruno fragte, was das Telefonat koste, sagte Bruno: „Das erste Mal ist gratis.“ Das Gesicht von Irmgard rötete sich zuerst, schlug dann aber in Freundlichkeit um, da Bruno nur das Telefonieren meinte.

Irmgard Hölbling



Durstlöscher

Da wir nicht glauben können, daß Hubert Bodemann den Christbaum in den Katzenscherben stellte, liegt die Vermutung nahe, daß die Katze das Wasser aus dem Christbaumständer schlürfte. Diese blöde Angewohnheit der Mieze ließ auf jeden Fall innerhalb kürzester Zeit den Baum seine Nadeln verlieren.

Hubert Bodemann, Stiglingen 45

Rosa-Kavaliere

Im Ruschen ist alles gelegen, nicht alles, aber auf alle Fälle Gmeiner Rosa auf dem Parkplatz. Nach einem berausenden Jassabend bei Erika Böhler fährt Familie Gmeiner mittels Taxi Zabarovski in Richtung Heimat. Doch die Fahrweise von Kügele muß auf Rosa so einschläfernd gewirkt haben, daß diese vor dem Eigenheim angekommen nur noch den Wunsch nach einer waagrechten Lage verspürte. Prompt erfüllte sie sich diesen und machte es sich auf dem Parkplatz bequem. Da alles Zureden und Betteln der beiden um die liegende Rosa stehenden „Meterprügel“ nichts half, mußten diese das holde weibliche Wesen mit Muskelkraft ins Haus schleppen. Und da soll noch einer behaupten, Werner würde seine Rosa nicht auf Händen tragen.

Rosa Gmeiner, Ruschen 5

Taktlos

Die Kärntner Sänger waren da. Hildegard Böhler hat vom Chor eine Disc geschenkt bekommen. Sie wollte die Scheibe an einem freien Nachmittag anhören. Sie kannte sich beim CD-Player nicht aus, da jedesmal beim Einlegen die Meldung kam „NO DISC“. Hildegard hat dann am Abend die Familie zusammengestaucht, weil ihr niemand den Scheißapparat erklärt hatte. Vielleicht wollte die Anlage nur auf Englisch sagen „NO KÄRNTNER MUSI“.

Hildegard Böhler, Bachgasse





Übersinnlich

Bohnensuppe

Die Werbung verspricht: Frühstück bei belebender Musik in frischer Natur. Dazu ein von Aroma sprühender Kaffee, der jeden Morgenmuffel mit 200 Prozent Energie auftankt. Mit einem so ähnlichen Gefühl muß Adolf Fessler seiner Frau versprochen haben, ihr den Frühstückskaffee ans Bett zu stellen. Das Versprochene hat er gehalten. Sie mußte nur die im heißen Wasser liegenden Bohnen noch mahlen.

Adolf Fessler, Mesnergut 1



Bohnasierra

Die Küche von Erwin Rehm in der Pfellerau bot letztes Jahr eine Vielzahl ausländischer Gerichte an. Ein paar Menüvorschläge mit teils exotischer Namen. Erbsen mit Speck, Serbische Erbsensuppe, Erbsenauflauf, Erbsensalat, eingebrannte Erbsen, eingelegte Sauerbsen, ... Erwin kam sich vor wie die Prinzessin auf der Erbse. Wenn er heuer anstatt der Bohnen wieder Erbsen pflanzt, wird sich sein Magen nie einrenken und wir können ihn noch mehr pflanzen.

Erwin Rehm, Pfellerau 20

Bremsbacken

Altherrenfahrt ins Südtirol. Die gesamte Gesellschaft wird in zwei Buse aufgeteilt. Während der Fahrt wird der vordere Bus vom zweiten überholt. Dies gefiel aber nun zweien überhaupt nicht und sie ließen ihrem nackten Unmut freien Lauf. Sie richteten ihre blank gezogenen Hinterfronten zum Busfenster, um ihr geteiltes Zweitgesicht sprechen zu lassen. Die Botschaft muß angekommen sein, denn die schrumpfligen Sitzleder wurden als Feres und Böhler Herbert erkannt.

Feres Egon Rohmberg, Haselstauderstraße
Böhler Herbert, Schwarzach

Essigvater

Walter Hämmerle zweigt 50 Liter Most ab, um Apfelessig zu machen. Als ihm dieser aus Versehen auslief, war es mit dem Mostessig leider auch Essig.

Walter Hämmerle, Bündlitten

Schleudertrauma

Vor der Heimreise aus dem Cafe Ulmer hat sich Wagner Werner einen neuen Kurs angetrunken. Denn er schaffte die Strecke vom Ulmer in die Pater-Wehinger-Gasse im Slalom in der Fabelzeit von einer halben Stunde. Diese Zeit ist zwar nicht olympia-, dafür blättereif.

Wagner Werner, Pater-Wehinger-Gasse



Sinnonym



Schlau-Mayr

Den Schuß, den Günter am Silvester abließ, war kein Rohrkrepierer, sondern ein für Katzen unerträglicher Ohrenscherz. Anstatt, wie vorgehabt, im Freien die Notdurft zu verrichten, kehrte sie schnurstracks um und ließ ihren Strahl volles Rohr in das Kripplein schießen. Wahrscheinlich werden die Drei Heiligen Könige das Christkind bei Mayrs nicht mehr in der Krippe liegend wiederfinden, weil auch Weihrauch und Myrrhe den Geschmack von Krippen-Katzen-Klo nicht übertünchen hätte können.

Mayr Günter, Kornfeld



Guggident

Frau Annelies Melmer ist die Zahnprothese auf den Boden gefallen. Durch eine unglückliche Reflexbewegung stand sie auch noch drauf.

Diagnose:

Prothesen-Kiefertrümmerbruch

Die Zeit bis zur Reparatur der Brücke mußte sie mit Mundhalten überbrücken.

Annelies Melmer, Pfeller 14



Babylon

Die Zeitung, die anlässlich der Hochzeit von Andrea Passler und Bernhard Böhler erstellt wurde, hatte einen kleinen Schönheitsfehler. Nicht, daß Bernhard als Baby nicht auch schön gewesen wäre. Nein. In der Fotoserie der Bernhard'schen Entwicklungsgeschichte wurde ein Bild übernommen, das nicht ihn im Taufkleidchen abbildete, sondern irgend ein Mädchen. Da Berni Vater einer Tochter ist, brauchen wir erst gar nicht seinen „Schritt“ abzutasten. Tasten möchten wir lediglich mit einem Finger an den Köpfen der Zeitungsmacher.

Die Hochzeitszeitungsredaktion:

Bianca

Janina

Marie + Barbara

Sonja

Andreas



Wahnsinn

Dialogisch



(Der Pfarrer ging wegen des Sauwetters an Allerheiligen am Nachmittag nicht auf den Friedhof)

Schwendinger Anton: „Do Pfarrer heot Weottorschicht!“

Schwendinger Gebhard: „Muoll do! An Handwerker heot Weottorschicht! Doch kan Pfarrer!“

Wenn Gebhard im Volksmund dann trotzdem „Reogomurar“ (für Nischthaselstauder: Niederschlagsbauhandwerker) genannt wird, herrscht Erklärungsbedarf.

Schwendinger „Grundegger“ Anton, Mähdergasse
Schwendinger „Bäschar“ Gebhard, Brückengasse

Stockgeföhren

Karl-Heinz Stocker hat seinem Tiefkühlschrank kuzerhand die Klappe zugeklebt, da er diese nicht mehr halten wollte. Danach hat er Lecher Robert gebeten, den Schrank zu entsorgen. Daß der zu entsorgende Tiefkühlschrank heute noch hervorragend im Keller von Robert funktioniert, liegt wohl daran, daß es im Block von Karl-Heinz keinen Strom gibt, denn hätte er das Kühlgerät eingesteckt, hätte dies auch von selbst die Klappe gehalten. Ob eines solchen Geschenkes ist es uns einfach unmöglich, die Klappe zu halten, die hält nun Herr Stocker - ohne Klebeband.

Karl-Heinz Stocker, Stiglingen

Hund und Katz

Uf Knü dom wohnt d'Erika Gunz.
Kenno tuot se Hinz und Kunz.
Sie ischt om Sacha i zum koufo
Do Hardacker grad abegloufo,
Will übor d'Brugg grad ommegoh,
Sieoht Verlandes Günther stoh,
Tuot mit iohm, as täts a jeda,
Ou a gotzigs Wörtle reda.
Ma redat, stoht, heots bodo frei,
Do schleicht se doch an Hund vrbei.
D'Erika niommt is Visier
Des vierfüoßig Hundetier,
Do Kennerblick, ar ischt profund,
Stellt fest: „Echt, as ischt an Hund!“
Daß Hund do Hündo ähñle sei,
Däs ischt nid grad bsundrigs nöü!
Zu Hund seischt Hund doch, hei sawio!
Ischt däs andorst domm uf Knü.

Erika Gunz, Hardacker



Leerersyndrom

Frau Lehrer Karin Burtscher hat am 24.2. ihren Sohn Benny in die Schule geschickt, obwohl schulfreier Samstag war. Karl Idl von derselben Schule hat das auch schon gekonnt.

Karin Burtscher, Am Gerbergraben

Sparsinn



Krutefix

Eine Stadtbusfahrt in Schottland. Der Fahrer muß bremsen. Er kommt rechtzeitig vor dem Hindernis zum Stehen. Trotzdem rollt ein Kopf durch den Bus. Die Insaßen erstarren zuerst, dann macht sich lautes Gelächter breit. Es war nur ein Krautkopf, der sich von Hedwig Winklers Tasche befreit hatte und nach vorne rollte. Vermutlich wollte er mehr sehen.

Hedwig Winkler, Feldgasse 29

Dämmer Schopen

An einem Morgen, gerade erst der Schlaf aus den Augen gerieben, vermißt Pepe Graf plötzlich seine Jacke. Sein erster Gedanke: „Meine Brille ist in dieser und ohne Gläser bin ich halb blind.“ Blitzartig geht er im Geiste den Vorabend durch und kommt zu dem Schluß, daß das abgängige Stück Stoff nur im Ulmer verblieben sein kann. Also geht er auf kürzestem Weg ins Lokal zu Bruno und Lisbeth. Von dieser erhält er zwar keine Jacke, dafür aber einen Hinweis auf den Verbleib derselben. „Mir glouband, daß Hämmerlä's Walter woäß, wo dear Tschopa ischt.“ Als Walter etwas später ins Cafe kommt, erfährt er sofort, daß der halb blinde Pepe schon auf der Suche nach seiner Jacke und Brille sei. Voller Gewissensbisse, daß Pepe seine Arbeit nicht sieht, bringt Walter das gute Stück zum Arbeitsplatz von Pepe im Bauhof. Pepe war nicht nur halbblind, sondern mittlerweile auch gealtert. Daß Pepe aussah wie neunzig, lag daran, daß er die Brille seiner Schwiegermutter ausgeliehen hatte.

Graf Pepe, Alberschwende



Drückeberger



Jenny's Buob will schaffa go,
Doch s'Auto tuot se nid starta lo,
Rüoft d'r Muottor. „Komm g'schwind ussor,
Schiab mi a, dänn start i bessor!“
Er hockat ine und leit i do Gang,
Sie stemmt se dorwil hionna ane a d'Stang.
Er ka se kaum Zit vrtriebo,
Bis sie endlä losleit mit Schiobo.
Dänn druckt se und schiabt wia blöd am Karro,
Doch der will nid rolla, a so an Schmarro!
„Warom schiabscht nid“ rüoft er grantig,
Iora langat's, sie wird glei hantig.
Sie goht ga luoga, was er dänn tuat,
Wo se däs sioht, kriagt se a Wuat.
Do Buob spielat dionna d' Pedälä,
Während sie sich tuot dussa im Schnee ommarquälo.
Butzvaruckt tuot se ommarjucko,
„Wia ka ma blos all off Bremsa drucko?!“

Eugenie Willatschek, Mitteldorf-gasse 22

Fangschaltung

Dank Handys ist man jederzeit und überall erreichbar. Aus diesem Grund haben Bäscholars noch keines. Wer daher Lydia anrufen will, macht es über das herkömmliche Telefon. So ist es passiert, als jemand Lydia im Cafe Ulmer anrief und sie zum Telefon gerufen wurde. Das erste war, daß sie dem Anrufer verkündete, daß sie im Ulmer sei. Wo denn sonst, wenn er die Nummer vom Cafe gewählt hat?

Lydia Leberl, Brückengasse



Sinngemäß

So'ne Flasche



Hildegard Böhler hat nach dem Fest mit den Kärntner Sängern noch Gäste eingeladen. Unter anderem war auch Familie Mische mit Nachwuchs dabei. Als es Essenszeit für Mische-Junior wurde, bat Hildegard, dem Kleinen das Fläschchen geben zu dürfen. Nach einiger Zeit gab sie das Kind samt Flasche an Mutter Veronika zurück und machte dazu noch eine Bemerkung, daß das Kind saugrob sei. Nachdem Mama Vroni den Auslaß des Budels geöffnet hatte, konnte der Junior trinken und darauf verzichten, saugrob zu werden.

Hildegard Böhler, Bachgasse

Angehockt

Manuela macht Pizza, Hias macht Eintopf. Hias geht kurz zu Manuela hinüber und sie beschließen, ein Bierchen (oder zwei) zu lüpfen. Während sie gemütlich beim Fröh-schoppen sitzen, bemerkt keiner von Ihnen, daß sowohl die Pizza als auch der Eintopf verbrennen.

Manuela Greiter, Mathias Kahr, Siegfried-Fussenegger-Straße 87

Nulleiter

Da die VKW im Himmel noch keine Stromkabel verlegen, taten sie dies im Rosshimmel bei Walter Pölzl. Großspurig erklärte der gelernte Elektrofachmann den VKW-Arbeitern, daß die Anschlußarbeiten im Hause er selber durchführen würde. Stolz auf Walter war seine Gattin sicher nicht, als sie die halbe Nacht im Finstern saß. Er konnte auch kein Licht ins Dunkel bringen, da er nicht zu Hause war. Wie wir uns vorstellen können, gab es anschließend jede Menge Stromschläge.

Pölzl Walter

Postwurf

Briefe wirft man durch den vorgesehenen Briefschlitz in den Kasten. Nicht so in Haselstauden. Hier wirft man Briefe durch das Postamtfenster. Warum in Haselstauden die Briefschlitze gleich fenstergroß sind, hat auch seine Erklärung. Wenn Frau Melischnig das Postamt nicht durch die Tür verlassen kann, weil dieselbe klemmt, kann man sie nicht so lange warten und abmagern lassen, bis sie durch den Briefschlitz entfleuchen kann. Man muß sie wohl oder übel durch das Fenster steigen lassen. Jeder Fuchsbau hat mehrere Ausgänge, auch der des Postfuchses.

Margit Melischnig, Stiglingen



Hintersinnen



Überhang

Als Lau Elke, wohnhaft Fluh,
Gegen 02.00 Uhr fuhr im Nu
Heimwärts und stellt s'Auto ab,
Ging's mit ihr dann rasch bergab.
Ihr Gatte Wilfried, auch ein schlauer,
Hat umgeben mit 'ner Mauer
Den Autopark - und Abstellplatz.
Dieses übersah sein Schatz.
Ein Autoteil stand auf dem Teere,
Der andre Teil hing in der Leere.
Drunten macht sich Elke mausig:
„Mensch, ist doch der Parkplatz lau-sig!“

Elke Lau, Fluh



Davidooof

Wenn der Postmann dreimal klingelt, rennt, so sagt es der Film, die Hausfrau.

Wenn das Telefon klingelt, rennt niemand. Denn wenn Davids Kurt rennt, rennt er nicht. Er streift nämlich dabei mit der Zehe einen Kastenfuß, bricht sich die Zehe und kann nicht mehr rennen. Also ist er nicht gerannt.

Kurt David, Gerbergasse



Taube Nüsse

Nußlikör nach Fanni Amann:

In eine Zweiliterflasche füllt man drei Viertelliter guten Branntwein, gibt 25 Stück in Viertel geteilte grüne Nüsse dazu usw ...

Nußlikör nach Helga Lorenz, Brigitte Hilbe:

In eine Zweiliterflasche füllt man drei Viertelliter guten Branntwein, anschließend schäle man 25 Stück grüne Nüsse und gebe die bitteren Kerne dazu usw.

Das usw. kann in diesem Fall entfallen, da beiden spät genug aufgefallen ist, daß dieses Gesöff weder süß wie Likör noch braun wie Nuß wurde. Es gab kein usw. Es gab auch keinen Nußlikör. Eine Meldung ans Blättle gab es.

Helga Lorenz, Hählingen
Brigitte Hilbe, Kehlerstraße



S(k)andal

Kürzlich kommt der Schachspieler Gerhard Kronawetter in einem dicken Anorak ins Cafe Ulmer und beginnt zu jammern, daß es ihn friere. Logisch. Von der im Oktober erfolgten Umstellung auf Winterzeit wußten seine Füße nichts, denn sie trugen ihn in Sandalen ins Cafe.

Gerhard Kronawetter, oft Cafe Ulmer



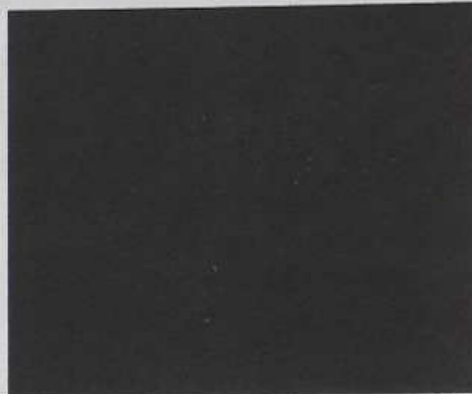
Sie haben Gewonnen !!!

Die Chance, Ihren Beitrag unter diesem Rubbelfeld zu finden, ist genauso hoch wie unsere Erwartungshaltung.

Bitte hier rubbeln !

Linkshänder:

Bitte mit dem Daumen im Uhrzeigersinn reiben!



Rechtshänder:

Bitte mit Finger gegen den Uhrzeigersinn reiben!

Bitte hier rubbeln !

Die Auflösung unseres Rubbelspiels finden Sie auf der Seite mit der Hauptüberschrift "Wohlgesinnt" in dieser Ausgabe.

Damit Ihre Beiträge nicht davon fliegen und wir sie nicht auf der ganzen Welt einsammeln müssen, verwenden Sie den Ballon für andere Zwecke.

Geben Sie diese Antwortkarte lieber gleich bei einem Redakteur in Schottland ab.



Schottar Echo Meldekarte:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Sinndbad

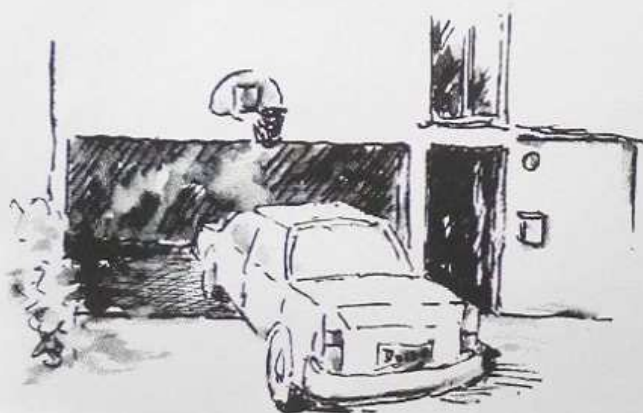


Heckmeck

Der Architekt, der den Gefängnistrakt des Verteidigers in Strafsachen, Dr. Helmuth Mäser, in der Brunnengasse plante, hatte eines nicht bedacht.

Noblesse oblige!

Die viel zu klein geratene Garage bietet den erstaunten Passanten folgendes Bild:



Würde Dr. Mäser seine Nobelkarosse ganz in der Garage „versorgen“, so müßte er ein wenig vorfahren. Nur dann sähe sein Jaguar so aus:



Dr. Helmuth Mäser, Brunnengasse

Hundstage

Sabines Hündchen dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach kein Polizei-Hund sein. Dies liegt weniger an seiner Größe, viel mehr an seiner Sturheit und Unfolgsamkeit. Einmal vom Schoß weggesprungen, war er weder mit gutem Zureden von Mutter Trudi noch mit Wurst- und Speckhäppchen zur Umkehr zu bewegen. Auch die strenge Polizistenmine, verbunden mit Drohgebärden von Papa Wilfried, halfen diesmal nichts. Man konnte an diesem blöden Hund auch keine Amtshandlung vornehmen.

Wilfried, Trudi und Tochter Sabine Freuis, Pfeller 15



Uhrplötzlich

Die Sommerzeit bricht an. Brigitte stellt die Uhr um 1 Stunde zurück, anstatt vor. Ihre Nachbarin Manuela macht sie auf den Fehler aufmerksam, also stellt Brigitte die Uhr wieder um eine Stunde vor, hat also wieder die ursprüngliche Zeit. Manuela sagt ihr, sie müsse die Uhr um 2 Stunden vorstellen, damit sie Sommerzeit anzeigt. Brigitte läßt sich erst von der Zeitansage im Radio überzeugen.

Brigitte Kahr, Siegfried-Fussenegger-Straße 87



Sinngebung

Huonze Dür



Für Edeltraud Dür sind Heinzen, Mundart „Huonzen“, Blumenzwiebeln. Stellen sie sich nun einmal Holland zur Tulpenblühte vor. Es müßte umgetauft werden in Huonzenland.

Hier unsere Auflösung:

Heinzen sind Holzstangen mit seitlichen Sprossen um das grüne Gras darauf zu trocknen und als Heu in den Stadel zu bringen. Erst wenn es dür ist, Frau Dür.

Edeltraud Dür, Armin-Diem-Gasse 16a

Alles im Lot

DSV-Spieler Nummer 13 macht mit Andrea in seiner neuen Wohnung eine Weihnachtsfeier. Dabei ist der Christbaum umgefallen. Er hat ihn mit Hilfe einer Mineralwasserflasche, die er an einen Ast gebunden hat, in der Lotrechten gehalten. Nun konnte standhaft weitergefeiert werden.

Nummer 13: Scharwitzel Thomas

Stalltrieb

Weihnachtsfeier von Firma Maccani. Die Chefin Doris, die sonst nie zu tief ins Glas schaut, hat halt doch einmal hineingeblinzelt. Sie legte sich danach eine Stunde aufs Ohr bei ihrer Schwägerin. In der Nacht überkam sie das Heimweh und sie stapfte in Richtung Oberdorf. Den Stich Bündtlitten schaffte sie im Kriechgang und war gegen 5 Uhr früh zu Hause. Auch ihre Schwägerin kroch in der Wohnung herum, um Doris unter Bett und Tischen zu suchen, da sie nicht mehr auffindbar war.

Doris Maccani, Am Wall

Frühstart

Andrea und Schwägerin standen am 6.5. im Kindergarten zu Haselstauden und wollten ein Kind anmelden. Obwohl Andreas Schwägerin ob des nahenden Abflugtermins nach Thailand dauernd mit steigender Nervosität auf die Uhr schaute, warteten die beiden über eine Stunde und es passierte nichts. Doch dann lüftete sich das Geheimnis: Von der Kindergartenleiterin wurde sie aufgeklärt, daß an diesem Tag die Anmeldung für die Volksschule, der Termin für den Kindergarten aber erst am 7.5. sei. Wir hatten Andrea samt Schwägerin trotzdem den 6.5. als Anmeldetermin für sich selbst empfohlen, denn in der VS wird einem das richtige Lesen gelehrt.

Andrea Eckhart, Dornachgasse
Nadjescha David, Gerbergasse

